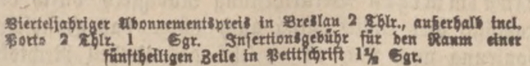
Breslauer Zeitung.





Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 327. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. Juli 1869.

Das Deficit.

Das Deficit im preußischen Staatshaushalt, welches, wie das Gespenst im Puppenspiel, vor einigen Monaten auf den Ruf: „Perlikke" erschien, soll nun auf den Ruf „Perlakke" wieder verschwinden. Vor drei Monaten war es eine unbezweifelbare Thatsache, daß ein jährlicher Ausfall von zehn Millionen Thalern nur durch eine Steuervermehrung vermieden werden könne; seitdem haben sich die Einnahmen für den Monat Mai und Juni so unerwartet günstig gestaltet, daß man von neuen Steuern Abstand nehmen will. Glückliches Preußen, wo die Mehreinnahmen von zwei Monaten hinreichen, einen jährlich sich erneuernden Ausfall von zehn Millionen zu decken! die schwarze Farbe, mit welcher man noch vor Kurzem die Finanzlage des Staates malte, ist im Preise gesunken; jetzt wird zu gleichem Zwecke Rosenroth sehr begehrt. Wir wollen den neuen Darstellungen nicht mehr Glauben schenken, als sie verdienen; aber die Beschlüsse des Reichstages und des Zollparlaments sind glänzend gerechtfertigt.

Gerechtfertigt namentlich auch gegen den Vorwurf, daß sie die Finanznoth des Staates benutzt hätten, um politische Parteizwecke zu verfolgen. Wer die Finanzlage des Staates richtig beurtheilt hat, war die Volksvertretung und nicht das Ministerium. Wer sich von politischen Zwecken hat leiten lassen, war das Ministerium und nicht die Volksvertretung. Es war eine Zeit, in welcher die Einnahmen des Staates spärlich flossen; der Grund lag in einem gewissen Drucke, welcher auf dem Wohlstand lastete. Der Reichstag empfahl weise Sparsamkeit, um den Volkswohlstand zu schonen, um ihm die Gelegenheit zu schaffen, sich wieder zu erholen. Das Ministerium, obwohl nicht durch eine faktisch eingetretene Erschöpfung der Baarmittel dazu gezwungen, wünscht dem Volke neue Lasten aufzuerlegen, um sich die Verfügung über bereite Mittel für die Gegenwart und die Zukunft zu sichern.

Nicht allein in der Institution des Staatsschatzes, auch nicht in der musterhaften Ordnung der Verwaltung liegt die Ursache, daß sich der Regierung in einem Augenblicke des Bedarfs beträchtliche Baarmittel zur Disposition zu stellen vermögen. Der Grund davon liegt in der ganzen Anordnung des Rechnungswesens, die sich von derjenigen anderer Staaten erheblich unterscheidet. Wir haben früher schon einmal auf die große Bedeutung hingewiesen, welche die „Restverwaltung" in unserem Finanzwesen hat. Dieselbe gestattet es, daß da, wo die laufende Buchhaltung die Balance zwischen Einnahme und Ausgabe nachweist, urplötzlich dennoch bedeutende Kassenbestände erscheinen. Vielleicht weicht in keinem anderen Staate das Rechnungswesen so viel von den Grundsätzen der kaufmännischen Buchführung ab, als bei uns. In der Periode des Absolutismus hatte diese Einrichtung ihren guten Sinn und ihren großen Nutzen. Sie war eines der Mittel, durch welches die Sparsamkeit in jener Epoche erzwungen wurde, in welcher eine Vermehrung der Steuern eine verfassungsmäßige Unmöglichkeit war. Der Umfang der Ausgaben wurde niemals nach dem zufällig vorhandenen Kassenbestand bemessen, sondern nach der dauernden Ausgiebigkeit der vorhandenen Einnahmen. Gegenwärtig aber dient das eingeführte Rechnungswesen dazu, dem Volke und seiner Vertretung die wahre Finanzlage des Staates zu verdunkeln.

Die Möglichkeit, in einem gegebenen Augenblicke über sehr beträchtliche Geldmittel zu verfügen, hat dem Grafen Bismarck die Durchführung seiner Politik sehr erleichtert; sie hat es ihm möglich gemacht, zwei Kriege zu führen, ohne von der Landesvertretung, mit welcher er in offenem Zwiespalt lebte, einen Pfennig bewilligt zu erhalten. Es muß ihm für alle Zukunft wünschenswerth erscheinen, jederzeit über gleich beträchtliche Mittel verfügen zu können. Nach geschlossenem Frieden und wieder hergestelltem inneren Einvernehmen wurde zwar der geleerte Staatsschatz wieder gefüllt, aber die übrigen Betriebsfonds waren erheblich schwächer, als früher. Es war der Wunsch, dieselben wiederum auf die Höhe zurückzuführen, welche sie im Jahre 1864 und 1866 gehabt hatten. Darum wurden enorme Steuerhöhungen zu einer Zeit verlangt, wo die Lage des Staates nichts Anderes erheischte, als umsichtige Sparsamkeit.

Eine Landesvertretung, die nicht geradezu selbstmörderisch verfahren will, konnte auf ein solches Verlangen nicht eingehen. Niemals hat sich der Fall ereignet, daß irgend eine Versammlung von Volksvertretern der Regierung Geldmittel bewilligt hat, für welche das Bedürfniß nicht unzweifelhaft nachgewiesen war, lediglich um der Furcht vor künftigem Schmachten vorzubeugen. Dem Grafen Bismarck ist es bequemer, jetzt Geld zu fordern, wo sein Verhältniß zum Reichstag und Landtag ein leidliches ist, als in einem zukünftigen Augenblick, wo es vielleicht ein gespanntes sein wird; es ist ihm bequemer, Geld zu fordern für Zwecke, die sich noch im Dunkel der Zukunft verbergen, als für solche, die er genau präcisiren muß. Der Reichstag aber darf solchen Rücksichten nicht huldigen. Jede Volksvertretung hat noch Geldbewilligungen, welche von ihr verlangt wurden, benutzt, um Machterweiterungen dafür einzutauschen. Und so wird es auch in Zukunft geschehen, bei uns wie anderwärts. Das Gesetz vom „Kampf um das Dasein" erheischt das und die Moral, daß ein solches Verfahren unpatriotisch sei, wird es nicht ändern. Man wirft die Frage auf: „Was hätte aus Preußen werden sollen, wenn 1866 über Krieg und Frieden nicht das Königthum von Gottes Gnaden entschieden hätte, sondern die Zufallsmajorität des Landtages?" Wir antworten: Man hat 1866 den Landtag über Krieg und Frieden nicht befragt; Niemand kann beweisen, daß er ein unpatriotisches Votum abgegeben haben würde. Daß aber der November 1850, in welchem die Stimme des Landes gegen die des Ministeriums nicht durchdrang, dem Staate Preußen nicht zum Heile gereicht hat, darüber hat die Geschichte entschieden.

Breslau, 16. Juli.

Der „Magdeb. Ztg." war aus Berlin geschrieben worden, daß die Beurlaubung des Grafen Bismarck als Ministerpräsidenten und seine Entbindung von der Betheiligung an den Berathungen des preußischen Ministeriums keine vollständige sei. In wichtigen Fragen, behauptete jene Correspondenz, würde es als unerläßlich angesehen werden, jeder Zeit Rückfragen nach Varzin zu richten. Seitens des Cabinets des Königs fände eine fortlaufende Correspondenz mit dem beurlaubten Präsidenten des Staatsministeriums statt, welcher nach keiner Seite hin auf die Geltendmachung seines Einflusses verzichtet habe. Auf seinen Wunsch würden nur alle rein formalen Sachen ihm vorenthalten. Die „Spen. Ztg.", die oft zu officiösen Dementi's benutzt wird, schreibt heute, daß sie ersucht worden sei „zu erklären, daß die erwähnten Voraussetzungen der genannten Correspondenz jedes Grundes entbehren, und daß die in derselben aufgestellten Behauptungen erdichtet sind." Wir glauben, die „Spen. Ztg." hat Recht. Wir haben schon neulich die Gründe entwickelt, weshalb wir der Ansicht sind, daß die Beurlaubung nicht nur eine vollständige, sondern sogar ein Rücktritt vom Posten des Ministerpräsidenten ist.

Schon öfters haben wir auf den Unsinn hingewiesen, welchen sich die in Leipzig erscheinende particularistische „Sächs. Ztg." aufbinden läßt; was sie aber heute bringt, übersteigt alles frühere. Sie läßt sich nämlich aus Berlin schreiben: „Gerüchte über Wiedereinsetzung der Depossedirten schwirren seit einiger Zeit durch die höheren Kreise. Verhandlungen über die Bedingungen solcher Wiedereinsetzung sind jedenfalls angeknüpft worden. Von einem Ergebniß verlautet noch nichts. Als Grund des plötzlichen Einlenkens hiesigerseits wird angegeben, daß im Falle eines Krieges auf die neu annectirten Landestheile nicht zu rechnen, im Gegentheil zu befürchten sei, daß das schlimme Beispiel ansteckend auch auf die altländischen Soldaten (!) wirken könne und damit schließlich der Bestand der Monarchie als gefährdet erscheine. Durch Wiedereinsetzung der depossedirten Fürsten hofft man mit denselben in ein gleiches Verhältniß wie mit dem „bundestreuen" Sachsen zu gelangen." Wir wiederholen, was muß das für eine Sorte von Lesern sein, die sich solche wahrhaft blödsinnige Geschichten erzählen lassen.

Große Verwunderung erregt in **Wien** die Begnadigung des Bischofs Rudigier, nicht die Begnadigung an und für sich — denn diese war erwartet worden — sondern daß dieselbe vor der Rechtskraft des Urtheils, schon am Tage nach der Aburtheilung und, ohne daß der Verurtheilte die Gnade angerufen, erfolgt ist. Unsere unten folgende Wiener Privatcorrespondenz geht auf die Angelegenheit noch näher ein.

Wie wir schon gemeldet haben, ist die Untersuchung in Betreff der „großen Mazzinisten-Verschwörung" in Mailand insofern zu einem für die **italienische** Regierung sehr ungünstigen Ausgange gediehen, als sich von allen den Beschuldigungen, mit denen man gegen die an allen Ecken und Enden aufgegriffenen Gefangenen so freigebig war, so viel wie nichts hat erweisen lassen. Nicht besser aber steht es mit der Berichterstattung über die Unruhen in der Aemilia. Auch diese sagt kurz und unumwunden, daß die Unzufriedenheit in nichts Anderem als in der Unordnung, die in der Verwaltung herrscht, ihren Grund hat und dieser Bericht ist nicht von Leuten abgefaßt, die der sog. Anarchie oder dem Mazzinismus angehören. In Parma wurden die Redacteure des „Presente" vollständig freigesprochen; eine Flugschrift, welche ihren Proceß zusammenstellt, wird überall für eine geringe Summe feilgeboten. Die jüngsten Abgeordnetenwahlen, die zahllosen Petitionen gegen die Mahlsteuer u. a. Steuern, die enormen Steuerrückstände, selbst die starke Unterzeichnung zu Gunsten des verurtheilten „Rosenblättchens" 2c. geben, wie man den „H. N." schreibt, Zeugniß von der um sich greifenden Unzufriedenheit; man muß, sagt die betreffende Correspondenz, ganz verblendet sein, wenn man dies Alles Mazzini und nicht einen großen Theil davon dem gegenwärtigen Ministerium aufbürden will.

Indeß ist, wie wir ebenfalls schon bemerkten, an einen Rücktritt des letzteren für den Augenblick gar nicht zu denken, und selbst der Finanzminister scheint sich so wenig für dasselbe zum Opfer bringen zu wollen, daß er im Gegentheil nur für weitere Gesetzesvorlagen bedacht ist. Wie nämlich der „Economista d'Italia" erfährt, hätte sich Graf Cambray-Digny seinen Collegen gegenüber dahin ausgesprochen, in den Kreis der von ihm projectirten Operationen auf keinen Fall eine abermalige Verausgabung von Staatsschuldscheinen eintreten zu lassen. Ein neuer Gesetzentwurf, durch dessen Annahme das Verzehrungssteuersystem einer radicalen Reform unterzogen werden würde, ist Gegenstand eingehender commissioneller Studien. Der Minister gedenkt den Entwurf der Kammer im November mit dem Bemerken vorzulegen, daß er vom Jahre 1871 angefangen in Kraft treten solle. — In Betreff des Concils ist eine Wiener Nachricht bemerkenswerth, der zufolge der dortige italienische Gesandte nach Florenz berufen worden ist, um für den daselbst nicht unwahrscheinlich erachteten Fall, daß Frankreich, seine bisherige Stellung modificirend, sich den Concilgedanken und dessen Consequenzen freundlicher erweisen würde, nach Maßgabe der von ihm zu erstattenden Berichte über die Stimmungen und Intentionen der leitenden Kreise in Wien eingehende mündliche Instructionen über ein eventuelles enges Zusammengehen Italiens und Oesterreichs zu empfangen.

Aus **Rom** selbst vernimmt man wieder erneuerte Klagen über die räthselhafte Stellung Napoleons III. zur Curie; Niemand, so heißt es, selbst der Papst nicht ausgenommen, sei seiner Stellung sicher, er finde stets Mittel und Wege die Dinge durch einen plötzlichen Stoß in die entgegengesetzte Richtung hineinzutreiben. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise Cardinal Berardi's nach Paris ist irrig. Es ist vielmehr sein Bruder, ein Mitglied des Directoriums der Eisenbahnverwaltung, der sich dahin begab.

Die Urtheile der **französischen** Presse über die kaiserliche Botschaft und den Ministerwechsel gehen erklärlicher Weise sehr weit auseinander. Während nämlich der „Moniteur", besonders weil er seinen Erzfeind Rouher gestürzt sieht, in Wonne schwimmt und sogar, was die Ministerverantwortlichkeit betrifft, der Ansicht ist, daß die Abschaffung des Artikels 44 beinahe dasselbe besage, und während auch der „Constitutionnel" von der Befriedigung, die sich im Centrum und namentlich im rechten Centrum, so lebhaft zu erkennen gegeben habe, sich gleichfalls beglückt fühlt: — äußert sich das „Siècle" ganz im Gegentheil dahin:

„Die drei und eine halbe Million Wähler, welche für Oppositions-Candidaten gestimmt haben, werden sie sich vor Freuden halten können? Sie verlangten demokratische Einrichtungen, sie forderten die Emancipirung des allgemeinen Stimmrechts, sie glaubten, daß man ihnen zunächst die Wahl der Maires bewilligen werde und sie meinten vor Allem in ihrer Naivetät, daß das persönliche Regiment vor ihrer mächtigen Kundgebung verschwinden werde — und man giebt ihnen parlamentarische Formen, denen wir nichts Uebles nachsagen wollen, denn sie haben unstreitig ihre Nützlichkeit, die aber völlig unzureichend sind. Als Beigabe wären sie ausgezeichnet, als Hauptsache sind sie schier gleich Null zu achten."

In gleicher Weise findet aber auch der „Avenir national" die in der Botschaft enthaltenen Zugeständnisse „in vorhergesehener Weise unbedeutend". Er sagt weiter: „Der „Tiers-Parti" zählte auf die Botschaft, um der Krisis ein Ziel zu setzen. Aber da zeigte sich wieder seine Verblendung. Im Gegentheil, die Krise fängt erst an und kann die, welche sie hervorgerufen, noch sehr weit führen." — Indem wir auf die Lobgesänge, welche die officiellen Blätter sonst noch anstimmen, ebenso wenig wie auf die Aeußerungen der oppositionellen Presse noch weiter eingehen wollen, bemerken wir nur noch, daß der mit der Abdankung des linken Centrums und der Vertagung der Kammer gleich unzufriedene „Temps" dabei immerhin findet, daß unstreitig das persönliche Regiment capitulirt hat. Aber für ihn ist Alles nur erst ein Anfang: „Der Kaiser wird verantwortlich bleiben, und dieser Punkt ist uns ziemlich gleichgültig. Die Unverantwortlichkeit läßt sich nicht von heut auf morgen improvisiren. Der Kaiser verpflichtet sich nicht ausdrücklich, alle seine Minister aus der Kammer zu wählen, aber indem er sich dieses Recht zuschreibt, wird es ihm unweigerlich zur Pflicht, sie aus ihr zu nehmen. Die einfache Möglichkeit erzeugt hier sofort die Nothwendigkeit." Also immerhin — Hoffnung.

Eine äußerst günstige Aufnahme hat die Botschaft des Kaisers der Franzosen fast bei sämmtlichen **englischen** Blättern gefunden. Die „Times" ist der Ansicht, der Kaiser habe ihre Erwartungen reichlich erfüllt und sieht in den neuen Zugeständnissen gute Aussichten für das Land sowohl wie für die napoleonische Dynastie. „Daily News" freut sich, daß Frankreich nun wieder der Zahl constitutioneller Staaten beitrete. Der „Daily Telegraph" äußert sich mit gewohntem Enthusiasmus und selbst der „Morning Star" hält nicht mit dem Lobe zurück. „Morning Post" und die Tory-Organe „Morning Herald" und „Standard" stimmen mit in den Jubel ein, doch bemerkt das erstgenannte Blatt (als Londoner napoleonisches Organ), es würde noch erfreulicher sein, zu wissen, daß die Franzosen für ein solches Maß der Freiheit reif seien und der „Standard" befürchtet ebenfalls, der Kaiser habe vielleicht zu viel oder zu wenig gewährt. — Hinsichtlich der beiden wichtigeren Amendements zur irischen Kirchenbill, welche im Oberhause noch gerade vor Thorschluß zur Annahme gelangten, macht sich, wie die „Engl. Corresp." versichert, Niemand Illusionen, denn trotz dieser wider Willen der öffentlichen Meinung gemachten Concessionen, sind die Veränderungen, mit welchen die Vorlage ins Unterhaus zurückkehrt, zu bedeutend, um dem Gedanken an einen Compromiß Raum zu lassen. Selbst auf Seite der Conservativen äußert der „Morning Standard" seine Befriedigung nur darüber, daß man guten Willen gezeigt habe. An Erfolg glaubt jedoch das Organ Disraeli's ebensowenig wie die „Times", die ihr Lieblingsproject, Paralleldotirung der verschiedenen Religionsgenossenschaften, nicht ohne Wehmuth an dem Vorurtheil der Masse scheitern sieht, und nur zum Abschiede ihm noch einmal das Lob der Gerechtigkeit und Billigkeit spricht. Die übrigen Blätter aller liberalen Farbenschattirungen stimmen sämmtlich in dem Rufe überein, daß die Lords sich beugen müßten, mit oder ohne Herbstsession, mit oder ohne Peersschub. Was die letztere Maßregel anbelangt, so ist es die allgemeine Ansicht, daß die Peers es im eigenen Interesse nicht so weit kommen lassen, sondern zur rechten Zeit nachgeben werden.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** lassen die Gefahren, welche von Cuba aus für Spanien drohen, noch immer bedeutend erscheinen. Dagegen hat Brasilien, wenn man nämlich den von dort ausgegangenen Botschaften trauen darf, über Lopez auf's Neue gesiegt. Zunächst hören wir, daß General Comara am Jejuy auf die von Oberst Galiano befehligten Paraguiten stieß und dieselben nach heftigem Kampfe vollständig auseinander trieb. Gegen 500 Mann fielen und 300 wurden Kriegsgefangene. Die Brasilianer verloren 16 Todte und zählten einige 80 Verwundete. Lopez soll durch Wegnahme dieser Position vom Norden des Landes abgeschnitten sein. General O'Barett fand auf dem Marsch nach Villa Rica die Paraguiten bei Sapuchia wohl verschanzt, sah jedoch die Nothwendigkeit, diese Position zu besitzen, und warf sich mit unwiderstehlichem Anprall auf die Werke, so daß in wenigen Minuten der Kampf entschieden war. Mit Ausnahme von 28 Gefangenen wurde die ganze Besatzung niedergehauen.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 15. Juli. [Graf Bismarck und die Geheim-Räthe. — Das Deficit.] Während die officiöse Presse noch immer mit Heftigkeit über die national-liberale Partei herfällt, weil sie dem Bundeskanzler in den Steuerfragen nicht die verlangte Unterstützung gewährt hat, geht in der conservativen Partei und speziell in den ministeriellen Kreisen eine Bewegung ganz im entgegengesetzten Sinne vor. Gerade in den, den einzelnen Ministerien nahestehenden Kreisen kann man jetzt die härtesten Urtheile über die Finanzcampagne im Reichstage hören. Die Herren Geheimräthe waren ja dem Grafen Bismarck niemals sehr hold und seine Aeußerungen über die Herren Geheimräthe, die man gewinnen müsse, um das Ohr des Ministers zu erlangen, der durch seine Stellung als gleichberechtigter College den besten Plänen unüberwindliche Hindernisse bereiten könne, sind ihm von den Herren nicht vergessen. Sie geben es ihm heim in ihren Urtheilen, die noch ganz anders klingen, als die Reden der Herren von Benda und Lasker oder selbst als die Aeußerungen von Waldeck und Loewe-Calbe. Wenn man einen Preis darauf gesetzt hätte, die Finanzprojecte am besten zum Fallen zu bringen, sagen sie, so hätte man es nicht besser anfangen können, als der Bundeskanzler es angefangen hat. Alle Welt habe ihm das gesagt, aber er habe auf seinem Willen bestanden und nun habe man die Pastete. „Skandal, Blamage und kein Geld." Diese Aeußerungen erhalten ihre Ergänzung in den Mittheilungen der Officiösen, nach welchen die Finanzlage doch eigentlich nicht so schlimm stehe, als man sie sich gedacht habe, daß die Regierung doch wohl noch nicht genöthigt sei, nach dem äußersten Mittel zu greifen u. s. w. u. s. w. Hatte Herr v. d. Heydt und zwar direct auf Verlangen des Bundeskanzlers, wie es jetzt heißt, grau in grau gemalt und dazu im Drange der Arbeit noch etwas mehr schwarze Tusche genommen, als eigentlich nöthig, so erscheinen jetzt auf den Palletten der Officiösen schon ganz liebliche helle Farben. Hoffen wir nur, daß sie bis zum October nicht wieder nachdunkeln. Würde es aber nicht angemessen seitens der Officiösen sein, die ihrer Zeit die Rede des Bundeskanzlers über Minister-Collegialität und geheimräthliche Verwaltung so sehr glorificirt haben, auf diese Urtheile der Geheimrathskreise auch ein Mal etwas Rücksicht zu nehmen und ihr Publikum darüber zu erleuchten, wie sich das eigentlich miteinander verträgt? Denn vertragen muß es sich doch miteinander, da beide Theile ihr Gehalt aus der Staatskasse fortbeziehen.

Berlin, 13. Juli. [Die Depesche des Grafen Beust in der belgisch-französischen Frage.] Der „Hamb. Corr.", dessen Analyse der Beustschen Depesche vom 1. Mai in der belgisch-französischen Angelegenheit von den Wiener Officiösen angefochten worden war, befindet sich jetzt in der Lage, den französischen Text dieses wichtigen Actenstückes, welches im Rothbuche fehlt, mitzutheilen. Die bekanntlich an den Grafen Wimpffen in Berlin gerichtete Depesche lautet in deutscher Uebersetzung:

Wien, 1. Mai 1869.

Ich habe mit Interesse von Ihrem Bericht vom 27. April (Nr. 40) Kenntniß genommen, durch welchen Sie mir von den Besorgnissen Rechenschaft geben, die Ihnen durch Baron Nothomb in Betreff der französisch-belgischen Streitfrage ausgedrückt worden sind. Obwohl diese Frage nicht verfehlt hat, die ernste Aufmerksamkeit der k. k. Regierung auf sich zu lenken, haben wir uns doch bis jetzt sorgfältig jeder Einmischung (ingérence)

enthalten. Unsere Sympathien für Belgien und das vollkommene Einverständniß, welches zwischen dem Wiener und Pariser Cabinet herrscht, verpflichtete uns jeden Schritt zu vermeiden, der als eine der einen oder anderen Partei gewährte Unterstützung gedeutet werden konnte. Dieses Motiv ist auch dem langen Urlaub, welchen ich dem Gesandten des Kaisers, unseres erhabenen Herrn, in Belgien gewährt habe, nicht fremd gewesen. Ich habe es nicht bedauert, ihn in einem Augenblicke, wo seine Haltung der Gegenstand von Commentaren hätte werden können, von seinem Posten sich fernhalten zu sehen. Indessen wollen wir mit unserer Meinung nicht zurückhalten und, da ein so angesehener Vertreter Belgiens, wie Herr von Nothomb, einigen Werth darauf zu legen scheint, unsere Ansichten kennen zu lernen, so ergreifen wir diese Gelegenheit, die erste übrigens, welche uns von belgischer Seite her geboten wird, um uns über diesen Gegenstand mit vollständiger Offenheit auszusprechen.

Wir glauben, um die Wahrheit zu sagen, daß der belgische Patriotismus von einer etwas übertriebenen Beunruhigung in Betreff der Absichten der französischen Regierung ergriffen worden ist. Es scheint mir schwierig, einzuräumen, daß die Unabhängigkeit Belgiens bedroht sei, weil die Ausbeutung oder selbst das Eigenthum eines Theiles seines Eisenbahnnetzes in die Hände einer französischen Gesellschaft übergehen möchte. Ich will selbst noch weiter gehen und hinzufügen, daß eine innigere Vereinigung (une union plus intime) Belgiens und Frankreichs in Allem, was die ökonomischen und materiellen Interessen beider Länder betrifft, mir in keiner Weise gefährlich (nullement redoutable) für die Aufrechterhaltung der belgischen Unabhängigkeit erscheinen würde. Ich kann zur Unterstützung dessen, was ich vorher bemerkt habe, das schlagende Beispiel des Zollvereins anführen, so wie er von 1834 bis 1866 bestanden hat. Als diese Zolleinigung abgeschlossen worden war, kündigten viele Stimmen an, daß es nun um die politische Unabhängigkeit der deutschen Staaten geschehen wäre. Die Erfahrung hat im Gegentheil gezeigt, daß diese Staaten sich seit jener Epoche weit eifersichtiger auf ihre politische Selbstständigkeit und minder geneigt, einen fremden Schutz anzunehmen, gezeigt haben. Die Verschmelzung der materiellen Interessen hat in keiner Weise in den Beziehungen dieser Staaten zu einander die Existenz einer getrennten, ja oft entgegengesetzten Politik, gehindert, die schließlich sogar zum Kriege geführt hat. Eine Annäherung Belgiens und Frankreichs auf dem Gebiet der materiellen Interessen würde uns also noch nicht als Folge die Abhängigkeit Belgiens unter dem politischen Gesichtspunkte nach sich zu ziehen müssen scheinen.

Was die Aufrechterhaltung der belgischen Neutralität betrifft, so sind wir gleichfalls nicht der Meinung, daß sie bedroht ist. Niemand hegt für das Princip dieser Neutralität eine größere Achtung, als wir, und wir wünschen lebhaft, daß sie unter allen Umständen gewahrt werde. Indessen ist die Voraussicht wohl gestattet, daß die Proclamirung dieses Princips nicht immer zu dessen Vertheidigung ausreichen wird. Belgien erachtet es für nothwendig, vorsichtshalber eine ziemlich beträchtliche Armee zu unterhalten, obgleich, streng genommen, ein neutraler Staat sich dieser Bürgschaft entschlagen könnte. Innerhalb dieser Ideenfolge verharrend, schiene es mir von Nutzen, sich für alle Fälle des Wohlwollens eines Nachbarstaates zu versichern, der vermöge seiner Macht, wie vermöge seiner geographischen Lage entweder der gefährlichste Feind oder die treueste Stütze der belgischen Nation und ihrer Neutralität werden kann. Schon bestehen zwischen Frankreich und Belgien in Ansehung der Sprache, der Sitten, des Handels und der Industrie so viele Bande, daß es ganz natürlich wäre, wenn das letztere der beiden Länder in ersterem eine Stütze suchte, ohne deshalb seiner vollständig getrennten und unabhängigen politischen Existenz das Geringste zu vergeben.

Aus diesen Erwägungen geht hervor, daß Belgien, wenn es eine Haltung annehme, welche die Gefühle Frankreichs verletzen, sich ernsten Unzuträglichkeiten ausgesetzt sehen würde, während es ohne Gefahr die Bahn der Verschmelzung der ökonomischen und materiellen Interessen betreten kann. Wir sind somit der Meinung, daß die belgische Regierung und die belgische Nation verständig handeln würden, wenn sie sich nicht gegen die Ansichten der französischen Regierung sträubten und nicht ein Mißtrauen kund geben, das nur dazu angethan ist, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbittern. Wir werden in jedem Falle eine schnelle Lösung der streitigen Fragen empfehlen, um der Gährung ein Ende zu machen, welche durch die dermalige Debatte auf der einen wie auf der anderen Seite hervorgerufen wird. Endlich wünschen wir, daß die Lösung der Art sei, daß sie keinen Groll bestehen läßt und auf einer eben so breiten wie soliden Basis diejenigen freundnachbarlichen Beziehungen herzustellen gestattet, welche beide Völker zu ihrem gegenseitigen Vortheil verknüpfen müssen.

Sie wollen in diesem Sinne sich gegen den Herrn Baron Nothomb aussprechen und ich ermächtige Ew. Excellenz selbst, denselben die gegenwärtigen Depeschen vertraulich lesen zu lassen. (gez.) Beust.

Die Depesche drängt, wie man sieht, Belgien aufs Unumwundenste, Frankreich gegenüber einfach die Waffen zu strecken und namentlich in die Abtretung der Eisenbahnen zu willigen, über welche der Streit entstanden war. Was sonst die Vergleichung Belgiens mit den deutschen Zollvereinsstaaten betrifft, welche Preußen gegenüber am Bundestage und an Oesterreich den festen Halt für ihre politische Selbstständigkeit besaßen, so kann es Herrn v. Beust unmöglich entgangen sein, wie sehr die Vergleichung hinkt, wenn er meint, daß das kleine Belgien Frankreich gegenüber durch die Zolleinigung nur an stolzem Unabhängigkeitsgefühl gewinnen werde. Und doch will er nachträglich die Zolleinigung gar nicht empfohlen haben!

Köln, 14. Juli. [Selbstmord im Dome.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entleibte sich ein mit einem Kittel bekleideter unbekannter Mann im Dome mittelst eines Schusses in den Mund. Eine große Blutlache bedeckte die Stelle des Selbstmordes. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Mannes ist nichts bekannt geworden. Die nach den Vorschriften der Kirche nöthig gewordene Wiedereinweihung des Domes ist heute Früh durch den Weihbischof Dr. Baudri vollzogen worden.

Frankfurt a. M., 14. Juli. [Ueber ein dem König zu gebendes Festmahl] schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg." von hier: Da voraussichtlich König Wilhelm von Preußen bei seinen Besuchen der Badeorte Wiesbaden und Homburg auch unsere Stadt berühren wird, so soll der Stadt-Magistrat die Absicht haben, dem Monarchen zu Dank und Ehren ein Festmahl zu veranstalten, an welchem außer den städtischen Körperschaften (Magistrat und Stadtverordneten) auch noch die Spitzen der königlichen Militär- und Civilbehörden, sowie die Consistorien und die Vorstände der Handelskammer zur Theilnahme berufen werden sollen. Die Kosten sollen selbstverständlich aus der Stadtkasse bestritten werden, und die betreffende Vorlage ist bereits herabgelangt oder wird dieser Tage noch an die Stadtverordneten zur Geldbewilligung herabgelangen. Wie wir vernehmen, hat der Stadtmagistrat für Discussion und Beschlußfassung über diese Vorlage auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung angetragen.

Vom Main, 12. Juli. [Katholische Universität.] Das in Würzburg erscheinende „St. Catharinenblatt", Organ des „St. Catharinenvereins für Gründung einer freien katholischen Universität in Deutschland", berichtet, daß der genannte Verein im vorigen Jahre 4073 Fl. eingenommen hat. Die Gesammteinnahme desselben seit 1865 betrug 20,114 Fl., der ganze Universitätsfonds Ende vorigen Jahres 58,830 Fl. Bei der sonstigen Rührigkeit der Katholiken gewiß eine sehr unbedeutende Summe. (H. N.)

München, 13. Juli. [Verwarnung.] Obwohl sich in Baiern bisher noch keine Neigung zu Laien-Adressen in Sachen des ökumenischen Concils kundgegeben hat, wacht die ultramontane Presse doch mit großer Eifersucht über jedes noch so entfernt drohende Anzeichen. Die Donauzeitung erläßt folgende Verwarnung, die gleichzeitig als Muster ihrer Schreibweise gelten kann: „Wir werden ängstlich über die Freiheit des Concils wachen und keine Adressenbewegung aufkommen lassen. Wer „„wir"" sind, das haben wir bei den Wahlen gezeigt. Wir warnen, wir mahnen, wir drohen! Wir haben es dem Einen und dem Andern nachgesehen, daß er früher Adressen unterschrieben hat, aber eine Laienadresse würden wir nicht verzeihen. Wir dulden auch keine loyale Adressen . . . rc."

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Juli. [Die Begnadigung Rudigiers. — Die Brünner Excesse. — Gesteigerte Agitation der Föderalisten.] Die endliche Begnadigung des Linzer Bischofs hat wohl Jedermann von vornherein mit Sicherheit vorausgesehen, würde auch Niemand bekrittelt haben, nachdem der Staat seine Souverainetät und die Gleichheit vor dem Gesetze gewahrt. Die Art aber, wie die Amnestirung erfolgt ist, hat große Niedergeschlagenheit unter den Liberalen verbreitet. Natürlich entzieht der Act sich jeder Kritik, aber seine unvermeidlichen Folgen zu constatiren und ihn als Symptom der bei Hofe herrschenden Strömungen zu interpretiren, das muß am Ende doch erlaubt sein. Am selben Tage, wo die Nachricht von der einstimmigen Verurtheilung Rudigiers durch die Geschworenen telegraphisch hier einlief, ging auch schon das Handschreiben mit der Pardonirung nach Linz ab — ehe das Urtheil Rechtskraft gewonnen, ehe der Kaiser mit einem Minister gesprochen, ehe der Vertheidiger des Bischofs nur Zeit gehabt, die Petition um seine Begnadigung zur Sammlung von Unterschriften in Umlauf zu setzen. So viel Entgegenkommen, obschon Rudigier sich entschieden weigerte, die kaiserliche Gnade anzurufen, weil er dadurch indirect die Competenz der Geschwornen anerkenne. Den brustkranken Journalisten Böszörményi ließ man in Pest in einem miserablen Kerker elend hinsterben, weil er sich nicht herbeilassen wollte, die Gnade des Monarchen anzurufen. Damals hieß es: „wer des Königs Frieden bricht, darf nicht zu stolz sein, des Königs Milde zu erbitten!" Und doch stand in diesem Falle kein Princip in Frage. Böszörményi hatte nur ein Preßdelict verübt, nicht den Behörden und den Gesetzen des Staates Hohn gesprochen. Mit Recht weist ein hiesiges Blatt darauf hin, daß ja im Wege einer Preßamnestie dasselbe zu erreichen gewesen wäre, daß Rudigier sein Verbrechen bekanntlich durch die Presse begangen, freilich wäre ein solcher Gnadenact zugleich der czechischen Opposition zu Gute gekommen, über deren Journal-Redacteure im Ganzen mehr als 60 Jahre Gefängniß verhängt sind. Natürlich wird die clericale Reaction jetzt wieder ihr Haupt hoch heben, und, was schlimmer ist, das Bürgerministerium wird in dem Kampfe gegen den Episcopat nicht mehr so leicht wie in Linz verfassungstreue und opfermuthige Behörden und Gerichte finden. — Die Brünner Excesse sind arg genug; doch darf man sich die Bedeutung dieser Tumulte auch nicht übertreiben. Nachgewiesen ist der czechische Charakter des Tumultes noch nicht: indessen läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß „nationale" Factoren mitspielen, da es ein Arbeiterkrawall war. Die mährische Landeshauptstadt enthält eben sehr viel Slaven, die aber alle den Fabrikarbeiterkreisen angehören, während die gebildeten Stände durchaus rein deutsch sind. Die Arbeiterklasse nun verhielt sich ruhig, bis die socialistische Bewegung in sie fuhr: aber schon a priori scheint es fast unmöglich, daß diese meist czechischen Arbeiter zuschlagen sollten, ohne dabei auch eine Hetze gegen die Deutschen in Scene zu setzen, zumal ja die letzteren in Brünn eben die Bourgeoisie repräsentiren, denen die Lassalleaner zu Leibe gehen wollen. Namentlich heute, wo ja — wie immer zur Zeit wo der Reichsrath nicht tagt und die Landtagssession heranrückt — die nationale und föderalistische Propaganda wieder weitere Kreise zieht und höhere Wellen schlägt. Geht doch der Spectakel in Laibach ebenfalls aufs Neue los — ja, selbst in Triest regt sich das entschlafene Actions-Comite. Da können denn doch in Mähren und Böhmen die Czechen um so weniger ruhig bleiben, als es dort gilt, die Bevölkerung einzuschüchtern, damit bei den bevorstehenden Nachwahlen in den böhmischen und mährischen Landtag ja keine Verfassungstreuen, sondern immer wieder dieselben Czechen gewählt werden, die von dem Mandate dann keinen Gebrauch machen.

Triest, 14. Juli. [Zusammenrottungen.] Gestern wurden in Folge aufreizender Proclamationen Demonstrationen zur Erinnerung an die Juli-Ereignisse 1868 auf dem Friedhofe und vor dem Café Chiozza durch große Zusammenrottungen versucht, die jedoch durch Polizei und Militär ohne traurige Zwischenfälle unterdrückt wurden. 23 Personen wurden verhaftet.

Italien.

Rom, 10. Juli. [Die Orientalen und das Concil. —

△ Ergebnisse der ersten deutschen Nordpolfahrt 1868.

Es liegt in der Natur der Sache, daß es im Raume eines Feuilletons nicht möglich ist, auf die Details der wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Nordfahrt einzugehen. Schon die Temperaturmessungen, ebenso die übrigen meteorologischen Arbeiten würden ganze Seiten unseres Blattes gleich sehr in Anspruch nehmen, wie geographische, magnetische Messungen oder geologische Untersuchungen. Das große Wohlwollen aber, welches naturwissenschaftlichen Bestrebungen, besonders auf maritimer Basis, zu Theil wird, die nationale Sympathie, welche aus allen Gauen und den höchsten wie niedrigsten Kreisen dem wissenschaftlichen Argonautenzug unserer Nordfahrer zujauchzte, endlich das Gefühl der Pietät gegen unseren gelehrten Freund im Binnenlande, Dr. A. Petermann, welcher, ohne mit Glücksgütern gesegnet zu sein, es wagte, die Expedition auszusenden und einen moralischen Wechsel auf seine Nation zu ziehen, welchen diese vor der Verfallzeit durch reiche Sammlungen einlöste, verlangen es, daß von Zeit zu Zeit wieder einmal auf die Wichtigkeit der Nordpolfahrten hingewiesen wird.

Bei der ersten deutschen Nordfahrt fehlte es so wenig an romantischen Erlebnissen, als an erhabenen und entzückenden Naturerscheinungen mannigfacher Art; mehrtägige Bären- und Walroß-Jagden wechselten mit harten Kämpfen gegen die im Nordmeer mehr als irgendwo tückischen Elemente; nach düsteren, nebel- nnd schneeerfüllten Wochen zeigte plötzlich die Mitternachtssonne das wunderbare Schauspiel einer borealen Fata Morgana*) und neckte die sehnsüchtigen Reisenden im Spiel des gebrochenen Lichtstrahles mit den seltsamen Bildern der fernen, aber leider unnahbaren Küstengebirge und der sie rings umgebenden, zum Ueberdruß angestarrten Eismassen, ein Eismeer über dem Eismeer schaffend, phantastisch immer, gespenstisch aber und furchtbar anzuschauen, wenn ein warnender Windstoß leichte Nebelwolken hindurchtrieb und hoch oben das Luftbeben den sorglos staunenden Beschauer daran gemahnte, daß der erbarmungslose Kampf der riesigsten Naturgewalten gegen menschliche Kunst und Erfahrung alsbald wieder beginnen würde.

Die dem Capitän Koldewey als Führer der Expedition von Dr. Petermann mitgegebene Instruction verpflichtete ihn zu zwei Aufgaben, entweder längs der Ostküste Grönlands von $74\frac{1}{2}^{0}$ Breite an so weit als möglich nordwärts vorzudringen, oder auf einem südlichen oder nördlichen Curse um Spitzbergen herum das noch nicht betretene Gillis-Land anzusegeln. Außerdem sollte Capitän Koldewey nach Anleitung des Wetterbuches der norddeutschen Seewarte möglichst viele meteorologische, besonders hydrothermische Beobachtungen anzustellen, die Erforschung der horizontalen und vertikalen Gliederung des Golfstromes und die Größe der magnetischen Declinationen im hohen Norden wie am Grönländischen Wall sich angelegen sein lassen.

Es ist der Expedition vorenthalten geblieben, in gewünschter uud vielleicht zu sanguinisch gehoffter Weise den ersten und wichtigsten Theil ihrer Aufgaben zu lösen. Desto reichere Ausbeute liefern die hydrographisch n und meteorologischen Beobachtungen, und durch die regelmäßige Ordnuug und Ausdauer, mit welcher sie, unterstützt von guten Instrumenten, angestellt sind, haben sie uns nicht allein manchen neuen Aufschluß über die oceanischen und atmosphärischen Verhältnisse der Polar-Gegenden überhaupt gegeben, sondern speciell auch die Möglichkeit gewährt, nachzuweisen, in welchem Grade und in welcher Art der vorjährige Sommer, so güustig er hier von ferne gesehen erschien, in Wirklichkeit ungünstig für eine Fahrt nach hohen Breitengraden gewesen ist.

*) Am 16. Juli an der Westküste Spitzbergens bei stillem Wetter nach Norden segelnd, vorzüglich schön aber am 26. Juli und den folgenden Tagen unter der Grönländischen Küste sahen sie „die Eisschollen bis zu beträchtlichen Entfernungen umgekehrt in der Luft", später „wie eine feste Wand" anzuschauen; vielleicht war es die Küste selber, da das Schiff dort nur 3 Längengrade = 60 Seemeilen von derselben entfernt war.

Die ganze Sommercampagne zerfiel in das Aufsegeln ans Eis, in vier deutlich getrennte Vorstöße, je zwei gegen Grönland und Gillis-Land, endlich in den Rückzug nach der Heimath, der durch zwei kleine Vorstöße gegen Norden und Westen markirt wird. Der Weg des Fahrzeuges ist ein äußerst verschlungener gewesen.

Am 24. Mai verließ die Expedition Bergen, am 30. und 31. Mai bestand das Schiff den ersten Sturm in der Nähe von Jan Mayen, so daß die Reisenden den schönen Anblick des 6448′ hohen Bärenberges nicht genossen. Doppelt hastig ging es weiter, nordwärts auf Grönland zu. Tiefer, immer tiefer wurde durch das Eis hindurch gearbeitet, durch Segeln, Bugsiren, Schleppen, Warpen, Schieben, kurz alle seemännischen und nicht-seemännischen Mittel ein Weg gebahnt, bis am 9. Juni in 75^{0} 20′ N. Br. und 13^{0} W. L. das Schiff im Eise festsaß und nun bis zum 22. Juni willenlos der Eisströmung folgen mußte, welche es die Küste entlang trieb. Kurzen Zeitvertreib gewährte die Bärenjagd. Am 11. Juni, als das Schiff seit 3 Tagen vor der Grönländischen Küste im Eise besetzt war, schossen unsere Reisenden von Bord des Schiffes aus fünf Eisbären und fingen einen Grönländischen Hai von 12 Fuß Länge. Am 14. Juni schossen sie wiederum einen Eisbären. Seit der Zeit sahen sie keinen mehr, dagegen wohl andere jagdbare Thiere, wie Walfische, Weißfische, Nordkaper, Seehunde, Walrosse. Ein Walroß wurde nach mühsamem Kampfe getödtet, das Fell sammt Kopf mit Hauzähnen mitgebracht.

An ein Durchdringen des Eises war nicht zu denken. Alle Walfahrer, denen man begegnete, theilten mit, es sei noch nie so mit dem Eis gewesen, als in diesem Jahre. Als die Expedition noch festsaß, war sie durch dichten Nebel versteckt, ohne es zu ahnen, in die Nähe eines englischen, gleichfalls im Eise treibenden Schiffes gekommen. Ein Steuermann hatte sich mit einigen Matrosen aufgemacht, um die gute Prise, welche er verlassen wähnte, in Besitz zu nehmen, mußte aber ziemlich verblüfft wieder den Rückweg antreten, als er plötzlich einen Kopf nach dem anderen gemüthlich kauend vorn aus der Logiskappe auftauchen sah, wo die Leute gerade beim „Schaffen" waren. Er ist indessen vollständig befriedigt weggegangen, als er gehört hat, daß dies die „German Expedition" sei, von der er schon daheim gehört.

Als das Schiff wieder flott wurde, wurde östlich abgehalten, auf Spitzbergen zu, es ging durch immer dunkler blau sich färbendes, wärmeres, mit Früchten, Seekraut und Treibholz erfülltes Wasser.

Das Treibholz besteht hauptsächlich aus Fichtenholz, Zweigen, Stämmen, Wurzelenden, glatt und knorrig, besonders massenhaft aufgehäuft an der Ostküste von Spitzbergen und den nördlich davon belegenen kleinen Inseln, meist herrührend vom Sibirischen Festlande. Man trifft Stämme bis zu 18 Zoll Durchmesser, mitunter auch Birkenstämme zwischen dem Nadelholz.

Zwischen großen Eisbergen hindurch ging es am 6. Juli unter fleißigen Lothungen auf dem mitunter nur 20 Faden tiefen Riff zwischen Cap Lookout und der Bären-Insel, bis sie in 200 Faden keinen Gruud mehr fanden, also das Riff zu Ende war, das Eis aber trotzdem immer undurchdringlicher wurde. Da außerdem vollständige Windstille jeden Druck auf das Eis in nordöstlicher Richtung unmöglich machte, so arbeiteten sie westlich zurück, rings umgeben von Eisschollen, die mit Seehunden bedeckt waren, steuerten dann bei schwerem Südoststurm nordwärts längs der westlichen Küste von Spitzbergen, landeten am 13. Juli, um Wasser einzunehmen, in dem zweiten großen Fjord, dem Bel-Sund am Middle Point und führten einige Excursionen und Bergbesteigungen aus.

Am 15. Juli wurde bei leichter Brise längs der Küste von Prince Charles Foreland das malerische Land mit seinen alpinen Formen im hellen Sonnenschein zur Seite, weiter nach Norden gefahren, umgeben von Nordkapern, Weißfischen, Walfischen und Seekraut, bis am 19. Juli das Nordeis weiteres Vordringen unmöglich machte. Dort trafen sie das Schiff Jan Mayen, und weil der Capitain ihnen günstige Mittheilungen über das Grönländische Eis machte, so wurde jetzt der zweite Versuch dahin unternommen.

Längs dem Eise, doch frei davon, durch abwechselnde Streifen grünen und blauen Wassers ging der Weg südlich und von da an westlich ins Eis. Doch gewitzigt durch die früheren Erfahrungen wurde jetzt nur kräftig hineingesetzt und, wenn man nicht weiter vordringen konnte, mit aller Anstrengung östlich zurückgearbeitet, um an einer anderen Stelle das Glück wieder zu versuchen. Nach zwei resultatlosen Vorstößen sahen sie am 5. August allerdings deutlich die Grönländische Felsenküste nur etwa 50 Seemeilen vor sich, aber ein zusammenhängendes, anscheinend bis zur Küste festliegendes Eisfeld*) hinderte sie, diese Strecke, die in zwei Wachten bequem zu durchsegeln gewesen wäre, zurückzulegen; am 9. August, von allen weiteren Versuchen abstehend, verließen sie die unnahbare Küste und steuerten ost-, nachher nordwärts, um jetzt nördlich um Spitzbergen herum durch die Hinlopen-Straße einen zweiten Zug nach Gillis-Land anzutreten.

Ein schwerer Sturm, beiläufig der einzige, bei welchem das kleine seetüchtige Fahrzeug Sturzsee'n übernahm, hielt sie mehrere Tage auf dem Breitenparallel von 73^{0} und südlicher fest, dann aber ging es in großen Schlägen lustig nordwärts. Schon am 18. August war man unter Moffen Island, kreuzte die Hinlopen-Straße hinunter und legte dann die „Grönland" in der deutschen Bucht nahe bei Kap Torell fest. Hier blieb die Expedition bis zum 11. September, von Zeit zu Zeit mit dem Schiff wegen Sturmwetters bald an die südliche, bald an die nördliche Seite des Einganges in die Straße vorsegelnd, um abzuwarten, ob nicht ein Ausbruch des Eises ihnen einen Weg nach Gillis-Land öffnen wolle.

Inzwischen wurden die verschiedenartigsten Beobachtungen über Temperatur an Bord und an Land, oben und unten, über magnetische Variation, Fluth und Ebbe angestellt und besonders eine geographische Excursion unternommen und dabei die Entdeckung gemacht, daß die König-Wilhelm-Insel nicht, wie eine frühere schwedische Expedition angenommen hatte, eine Halbinsel, sondern eine wirkliche Insel sei, wie schon Scoresby sie lange vorher gezeichnet hatte, ferner daß

*) Auch Scoresby erwähnt Eisfelder von 40 Seemeilen Länge, 700 bis 800 Quadratmeilen, also bis 50 deutsche Quadratmeilen groß, so groß, als die ganze Provinz Ost-Friesland.

Vorbereitungen.] Die „Civiltà Cattolica“ ist ungehalten über die Weigerung, welche die Patriarchen der orientalischen Kirche der päpstlichen Einladung zum Concil entgegengesetzt haben. Alle nahmen das päpstliche Schreiben mit den Zeichen größter Ehrfurcht entgegen, stellten es aber uneröffnet wieder zurück und gaben damit eine ablehnende Antwort, welche nur allzu deutlich war. Selbst der Patriarch von Cypern, welcher anfänglich einer Vereinigung geneigter erschien, ahmte schließlich den Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien nach. Den wahren Grund dieser Abneigung gegen die römische Einladung hat der Bischof von Trebisond bezeichnet, welcher in der weltlichen Herrschaft den Grund der großen Trennung erblickt. Noch mehr dürfte das Streben der Orientalen nach Nationalkirchen ins Gewicht fallen, welche letztere mit dem gegenwärtigen System der römischen Hierarchie gar nicht mehr vereinbar erscheinen. — An die von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte von einer wahrscheinlichen Verschiebung des Concils, schreibt man der Wiener „Presse“, glaubt hier Niemand, wer die eifrigen Vorbereitungen unter den Auspicien des Papstes selbst und unter dem Generalissimus P. Perrone gesehen hat. Pius IX. ist alt und will die größte Angelegenheit seines Herzens nicht den Zufällen der Zukunft überlassen; auch die meisten Cardinäle, welche sich von dem Concil eine Befestigung des Papstthums und der weltlichen Gewalt versprechen, suchen jeden Aufschub zu hintertreiben. Die Arbeiten der Theologen sind schon größtentheils beendigt und Pius IX. hat schon Alles für die Unterkunft der ärmeren Bischöfe in den Stand setzen lassen. Eine directe Opposition der katholischen Regierungen fürchtet man nicht, da noch von keiner Seite derartige Schritte in Rom selbst geschehen sind. Die Anfragen Frankreichs waren ganz allgemeiner Natur und enthielten durchaus keine Forderungen, welche die Curie nicht gerne zugestehen könnte. Soweit die Beschlüsse des Concils die modernen Staatseinrichtungen alteriren sollten, werden die Regierungen im Laufe der Verhandlungen noch immer Zeit finden, ihre Maßregeln zu erwägen und sich darüber zu verständigen.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Juli. [Die kaiserliche Botschaft und der Tiersparti.] Der Inhalt der kaiserlichen Botschaft an den gesetzgebenden Körper hat den gemischten Erfolg gehabt, auf der einen Seite die Hoffnungen der Führer des linken Centrums zu übertreffen und auf der andern nicht zu befriedigen. Die erstere Wirkung, schreibt man der „N.-Z.“, erzielte das Document durch die Verheißung einiger Reformen, welche die Interessen des Landes auf's innigste berühren, wie die Berathung der Handelsverträge durch die Kammer und die Votirung des Budgets nach Capiteln, statt wie bisher nach Sectionen, die andere, weil es den Hauptwunsch der Interpellanten, die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums, unerfüllt läßt. Dieser letztere Umstand war einer der Gründe, daß die Botschaft bei ihrer Verlesung nur eine ziemlich laue Aufnahme seitens des linken Centrums fand, während die eigentliche Opposition sich selbstverständlich durchaus ablehnend verhielt. Ein anderer Grund des kühlen Empfanges war die Form der Botschaft als eine reine Entschließung des Monarchen, als eine bloße Kundgebung des persönlichen Regiments und nicht als eine Anerkennung der Berechtigung der von den Interpellanten aufgestellten Forderungen. Dazu kam der gestern noch vorherrschende Glaube, daß dieser Systemwechsel ohne einen Wechsel der Personen durchgeführt werden solle. Man weiß, daß der Kaiser einen besonderen Werth darauf legt, alle Reformen als freiwillige Entäußerungen eines Theils seiner Prärogative erscheinen zu lassen, eine Auffassung, welche im Schlußpassus seiner Botschaft mit voller Deutlichkeit hervortritt; im gegebenen Falle würde er aber wohl besser gethan haben, sich offen als dem Willen der Kammer nachgebend zu bekennen, um so der Kritik, daß er „die Freiheit nur schenke“, die Spitze abzubrechen.

Erst als Rouher unter den Beifallsrufen der Majorität von der Tribüne herabstieg und sofort mit seinen Collegen den Saal verließ, verbreitete sich mit seinem Zuthun die Nachricht, daß er am Abende zuvor dem Kaiser seine Entlassung gegeben habe, und dieselbe bewirkte auf der Stelle einen Umschlag in der Gesinnung der Interpellanten. Nach beendigter Wahl der Secretäre hatten die Führer des linken Centrums eine kurze Besprechung in einem der Conferenzzimmer und beschlossen, für den Abend eine Versammlung ihrer Freunde einzuberufen, um ihnen die Zurücknahme der Interpellation, als nunmehr gegenstandslos geworden, vorzuschlagen. Einige Abgeordnete, die hiermit nicht einverstanden waren, versammelten sich zu einer Berathung bei dem Restaurant Ledoyen in der Gallerie Valois des Palais Royal, gelangten jedoch zu dem Beschluß, sich der Majorität ihrer Gesinnungsgenossen zu fügen. Als daher um 9 Uhr im Saale des Grand Hotel die Generalversammlung der 116 Unterzeichner der Interpellation stattfand, wurde die nachstehende Resolution des Vorsitzenden, Herrn Chevandier de Valdrôme ohne Debatte einstimmig angenommen: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, Angesichts der Botschaft, die eine bedeutungsvolle Thatsache ist, und nach Verständigung mit einer großen Anzahl unserer Collegen, schlage ich Ihnen vor, unsere Interpellation nicht einzubringen.“ Herr Segris ergriff darauf das Wort, um, in Erwägung, daß die Interpellation stets als ein folgenreiches Ereigniß in der Geschichte erscheinen werde, den Antrag zu stellen, daß dieselbe neben der kaiserlichen Botschaft im Archiv der Kammer deponirt werde. Nachdem auch dieser Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen worden und Ollivier unter allgemeinem Beifall einige Dankesworte an den Vorsitzenden gerichtet hatte, trennte sich die Versammlung. Dies Verhalten des linken Centrums wird nun heute von einem Theil der liberalen Presse ziemlich ungünstig beurtheilt. Man findet, daß dasselbe durch die vorzeitige Preisgebung die einflußreiche Stellung, welche es sich in voriger Woche geschaffen, wieder zerstört habe. Aber welchen Sinn hätte es gehabt, wenn jene politische Gruppe in dem Augenblick, wo ihre Führer als ernstliche Ministercandidaten auftraten, auf ihrer Interpellation bestanden hätte?

[Ueber die Ministerkrisis] erfährt man bis jetzt Folgendes. Rouher, der heute Morgen bereits auf sein Landgut Cercey abgereist ist, um sich in etwa 10 Tagen nach Karlsbad zu begeben, hatte schon Sonntag Nachmittag seine Entlassung gegeben und am Montag aufrecht erhalten Mit ihm treten zurück: Baroche, Justiz, Lavalette, Aeußeres, Vuitry, Staatsrath, Duruy, Unterricht. Die andern Minister stellten sich dem Kaiser zur Verfügung. Letzterer ist entschlossen, das Staatsministerium und das des kaiserlichen Hauses zu unterdrücken, Handel und öffentliche Bauten in zwei Departements zu trennen und Post- und Telegraphenwesen zu einem neuen Ministerium zu vereinigen. Ollivier weigerte sich trotz der Bitten des Prinzen Napoleon, irgend ein Portefeuille anzunehmen, Buffet erhielt keinen Antrag, ins Cabinet zu treten; er gilt als zu wenig beliebt bei der Majorität. Der Minister des Innern, Forcade ist mit der Bildung des Ministeriums betraut und setzte sich vom Tiers-Parti mit Segris, Talhouet, Louvet und Chevandier de Valdrome in Verbindung. Drouyn de Lhuys wurde der kriegerischen Bedeutung seines Namens wegen nicht acceptirt. Außerdem spricht man noch von dem Herrn Alfred le Roux, Chasseloup-Laubat und vom Fürsten Latour d'Auvergne, Botschafter in London, der dann durch Lavalette ersetzt würde. Noch ist indeß Nichts entschieden. Rouher soll Präsident des Senats, Marschall Vaillant Großkanzler der Ehrenlegion werden. Dem Präsidenten Schneider, der auch der gestrigen Ministerberathung beiwohnte, wird ein bedeutender Einfluß auf den ganzen Verlauf der Krisis zugeschrieben. Die Theilnahme des Publikums an allen diesen Vorgängen ist eine sehr große und die Zeitungen finden reißenden Absatz. Die Straßen, insbesondere die Boulevards, sind ungemein belebt.

[Herr Rouher] soll die Absicht haben, sich in etwa 8 Tagen nach Carlsbad zu begeben. Daß er auf das politische Leben verzichten werde, ist nicht anzunehmen. Man schreibt ihm die Absicht zu, als Abgeordneter in die Kammer einzutreten. Herr Du Miral soll geneigt sein, ihm seinen Wahlbezirk abzutreten. Die „Patrie“ sieht ihn schon als Führer der Majorität „an einem Platze, welchen seine unvergleichliche Beredtsamkeit und seine wunderbare Vielseitigkeit wahrscheinlich in Bälde bedeutender machen werden, als denjenigen, welchen er in diesem Augenblicke aufgiebt.“ Es ist fraglich, ob der gewesene Staatsminister diese Ansicht vollkommen theilt und ob das Loos des Herrn Pinard ihm so verführerisch erscheint. Von anderer Seite wird denn auch versichert, der Kaiser habe Herrn Rouher die Präsidentschaft des Senats angeboten.

[Die Kaiserin] macht, wie die „France“ meldet, bereits Anstalten zu ihrer Reise nach dem Orient. Zum 30. September will sie in Konstantinopel sein und zehn Tage dort verweilen, vom 10. bis 20. October Smyrna und Umgegend besuchen und sich dann nach Egypten begeben, wo sie am 17. November auf ausdrückliche Einladung des Sultans selbst der Einweihung des Suezkanals beiwohnen wird. Wahrscheinlich wird auf der ganzen Reise der hiesige türkische Botschafter Djemil Pascha ihr das Geleit geben.

Paris, 14. Juli. [Mit der Bildung des Ministeriums] will es nicht so rasch vorwärts gehen, als man gehofft hatte. Man weiß nur, „schreibt man der „K. Z.“, wer nicht mehr Minister ist: Rouher, Lavalette, Baroche und Gressier. Die Ersatzmänner sind nicht leicht zu finden und man kann sich schwer verständigen. Fürst Latour d'Auvergne hat seine Kränklichkeit vorgeschützt, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abzulehnen. Auch Hr. Drouyn de Lhuys, dem Eröffnungen gemacht worden sind, erklärte ursprünglich, er könne vor Bekanntmachung des Senatsbeschlusses keinen Entschluß fassen. Doch wird heute Abend behauptet, er sei auf Zureden einiger Notabilitäten der Mittelpartei und zweier Mitglieder des früheren Cabinets wieder schwankend geworden und zeige weniger Abneigung, ins Cabinet zu treten. Diese Wahl würde keinen guten Eindruck machen und im Sinne von kaiserlichen Hintergedanken aufgefaßt werden, auch wenn diese gar nicht existirten. Drouyn de Lhuys galt bisher für den Vertreter der Kriegspartei unter den französischen Staatsmännern und man würde es begreiflicher Weise nicht gern sehen, daß sich sein Einfluß den gleichartigen Einflüssen Niel's und Rigauld de Genouilly's zugeselle. Von den Mitgliedern der Mittelpartei ist Herr Ségris heute beim Kaiser gewesen und man nennt ihn nebst Louvet und Talhouet als diejenigen, die Aussicht hätten. Ollivier weigert sich standhaft, ein Portefeuille anzunehmen. Er will seine Zeit abwarten und insbesondere vermeiden, daß man seinem Kampfe gegen Rouher persönliche Motive zuschreibt. Rouher soll mit der Redaction der Beschlüsse des Senats beauftragt werden, und der Kaiser ist in ihn gedrungen, den Vorsitz des Senats anzunehmen. Man glaubt, der ehemalige Staats-Minister werde dem Kaiser zu Liebe diese Aufgabe übernehmen.

[Die Linke] hat in ihrer gestrigen Berathung beschlossen, sie wolle sich jeden Tag versammeln, und diejenigen ihrer Mitglieder, welche die Absicht hatten, sich zu entfernen, sind eingeladen worden, ihre Adressen anzugeben, damit ihnen etwaige Mittheilungen ohne Verzug zugesandt werden können. Was von einem beabsichtigten Manifeste der Linken gesagt worden, scheint sich nicht bestätigen zu sollen.

Spanien.

Madrid. [General Nouvilas. — Finanzielles. — Zum Verfassungseide.] In der Cortessitzung vom 9. hat der republikanische Abgeordnete Garcia Lopez den Marschall Prim wegen der Gründe interpellirt, die denselben bewogen hätten, den General Nouvilas seiner Stellung als Generalcapitän von Catalonien zu entheben; er fügte hinzu, daß dieses „fatale Decret“ die liberale Partei Barcelona's auf das Tiefste verletzt habe. Marschall Prim antwortete, daß die vollziehende Gewalt nur von ihrem Rechte Gebrauch gemacht

---

das sogenannte Nordost-Land auch eine andere geographische Position in seinen südlichen Theilen habe, als bisher angenommen wurde, die sogenannte Deutsche Bucht tiefer landeinwärts ziehe und östlich vom Cap Torell noch andere vorspringende Caps existiren.

Nachdem das Schiff viel vom Eise gelitten hatte, ein Ankerstock im Eise verloren war und seit dem 8. September, wo man zum ersten Mal wieder Sterne erblickte, viel junges Eis sich nächtlicherweile um das Schiff herum und in der Straße bildete, wurde das Antichambriren vor dem unsichtbar gebliebenen Gillis-Land aufgegeben, der Curs nordwärts gesetzt und ein letzter Vorstoß nordwärts unternommen.

Am 13. September, Abends 8 Uhr, kamen sie zur höchsten, bis dahin mit einem Segelschiff nachweislich erreichten Breite von 81° 5′ N. in 16° 39′ Oe., wendeten aber, da das Eis, obgleich nicht in unmittelbarer Nähe, doch von aufziehendem Unwetter getrieben auf sie zusetzte und im Norden der helle Eishimmel einem weiteren Vordringen doch keinen Erfolg versprach. Am 15. September Mittags ging es, nachdem auch westlich das Eis kein Vordringen gestattet, südlich zurück. Am 30. September lag die „Grönland“ glücklich im Hafen von Bergen.

Die Messungen der Fahrt haben es W. v. Freeden, dem Director der norddeutschen Seewarte, möglich gemacht, ziemlich genaue Angaben über die Meeresströmungen zusammenzustellen; es ist ihm ferner gelungen, eine Isothermen-Karte des Polarmeers, (d. h. eine Karte mit Linien, welche alle Punkte verbinden, welche gleiche mittlere Jahrestemperatur haben) herzustellen. Von gleicher Wichtigkeit ist die Beobachtung des Golfstromes.

Die Germania brachte ausgezeichnete Grundproben des Meerbodens mit, durch 39 Bohrungen gewonnen. — Die ganze Sammlung, welche von der norddeutschen Polar-Expedition herzugeführt worden ist, hat den großen wissenschaftlichen Werth, daß die betreffenden Tiefen, da sie keine sehr großen sind, wahrscheinlich eine volle Sicherheit haben, während größere Tiefen oft eine Unsicherheit darüber lassen, ob ihre Angabe auch eine richtige ist. — Wo v. Freeden sagt, die Aufzählung aller im Meeresgrunde vorkommenden und ihn bildenden kleinen Formenarten sei nicht der wichtige Gesichtspunkt, auf welchen das Auge sich richten möge, es sei vielmehr von größerer Wichtigkeit, immer fester zu begründen, ob die in der Mikrogeologie bereits verzeichneten sechs Klassen feinster, dem bloßen Auge unsichtbarer, selbstständiger organischer Wesen und Fragmente, nämlich:

1. der Polythalamien als selbstständiger Kalkschalenthiere,
2. der Zoolitharien als unselbstständiger Fragmente von Strahlthieren, Korallenthieren 2c.,
3. der polyastrischen Bacillarien-Thiere und eben so
4. der Polycystinen als selbstständiger Kieselschalenthiere,
5. der Phytolitharien und
6. der Geolithien als organischer kieselerdiger Pflanzen-Fragmente,

welche bisher allein in allen Verhältnissen der Erde sich vorgefunden haben, auch in den Polarzonen ohne noch andere oder mit noch anderen Beimischungen vorhanden sind und somit einen beruhigenden Abschluß für diese Art von Forschung über die Verhältnisse des organischen Lebens in der Natur geben.

Außerdem macht v. Freeden darauf aufmerksam, daß jene große Meerestiefe von über 2000 Faden nördlich von Spitzbergen die kräftigen gleichmäßigen dort vorhandenen Strömungen, endlich die Abwesenheit aller Gletscher, resp. Eisberge, in jenen Meeren — Eiswälle, sogenannte Hummocks, von bis 40 Fuß Höhe, die Parry sah, kommen nicht in Betracht — eben so viele Anzeichen zu sein scheinen, daß das eigentliche Polarmeer kein festes Land, noch größere Inseln enthält. Darauf gründet er seine Ueberzeugung, daß eine Reise zum Nordpole von jener im Herbst durchweg erreichbaren Basis von 81 Gr. N. Br., d. h. von Walden-Eiland oder Little Table-Eiland aus, am ehesten gelingen dürfte, wenn man eine Ueberwinterung auf Walden-Eiland so sorgfältig vorbereitet und durchführt, daß die Mannschaft mit ungeschwächten Kräften im Frühjahr, wenn das Eis noch steht, der Schnee aber noch trägt, mit Parry'schen Schlittenbooten möglichst rasch nordwärts ziehen kann. Parry legte in 61 Tagen 1127 Meilen zurück, also in einem Tage 20 Meilen; rechnen wir wegen winterlicher Jahreszeit und Mangels an Strömungen nur die Hälfte, so würde bis zum Herbst die Rückkehr ganz leicht beschafft sein können. Daß aber ein Dampfer durch die dortigen compacten, weit gedehnten Eisfelder, nicht schwimmende Eisberge, durchdringen kann, und sei es das stärkste Panzerschiff, ist nicht wahrscheinlich; bei solchen Schlittenreisen legten bisher zurück:

Capitän M'Clintock	1220	Seemeilen in 105 Tagen,	
Capitän G. Richards	1012	„ „ 102 „	
Lieutenant Mecham	1203	„	
Capitäne Richards u. Osborn	1093	„	
Lieutenant Hamilton	1150	„	mit nur einem Begleiter in einem Hundeschlitten, in 70 Tagen,
Lieutenant Mecham	1157	„	
Lieutenant Young	1150	„	
Capitän M'Clintock	1330	„	
Commodore Parry	1127	„ „ 67 „	

Die Temperatur ist im Sommer sehr gleichmäßig, mit ihr in engem Zusammenhange steht die Seltenheit der Gewitter in hohen Breiten. Allerdings berichtet v. Baer, daß man in Nowaja Semlä und auf Spitzbergen bisweilen habe donnern gehört, aber nach den vielen von Arago gesammelten Zeugnissen der Seefahrer Scoresby, Parry, Roß, Franklin ist nicht zu bezweifeln, daß im Allgemeinen im hohen Norden zwischen 70 bis 75° der Breite electrische Explosionen überaus selten sind. So Humboldt, Kosmos, 1, S. 364. Unsere Nordfahrer haben auch in höheren Breiten kein Gewitter erlebt.

Trotzdem fehlt es nicht an Unwettern. Die Gewässer des Oceans, träger in ihrer Vorwärtsbewegung und minder geeignet zu seitlichen Ausbrüchen, sehen wir dann in weit constanteren, wenn auch in jährlicher Periode etwas veränderlich neben einander laufenden, Geleisen ihren Kreislauf bis zu völliger Gewichtsausgleichung vollenden; anders die durch veränderlichen Wassergehalt und Expansion doppelt beweglichen Luftmassen. Leichte und heftige, lange vorbereitete und plötzliche Angriffe wechseln von beiden Seiten; der nördliche Luftstrom, auf seinem eigensten Gebiete von dem südlichen Eindringling bedroht, wehrt sich in hartnäckiger Vertheidigung und durch erfolgreichen Angriff. In dem Drehen der Windfahne, dem veränderten Stande des Barometers, der wechselnden Form des Niederschlages spiegeln sich die Phasen des Kampfes. Mitunter sehen wir die Luftmassen mit größerer oder geringerer Eile in äquatorialer Richtung vorwärts stürzen, vielleicht bilden sie einen Sukkurs in einem südlich vom Beobachter bereits ausgebrochenen Kampfe, vielleicht stürzen sie auch in ein durch heftige Niederschläge weniger expansives Luftgebiet; die feste Windfahne, das wenig sinkende Barometer, feuchte Nebel bezeichnen ihren Weg. Häufig aber zeigt der veränderliche Stand der Windfahne, daß wir uns auf dem Kampfgebiet selber befinden und eine der in unseren Breiten gerade entgegengesetzte Drehung des Windes beweist die diametrale Verschiedenheit der arktischen Verhältnisse von denen auf unseren Breiten. Das Gebiet der größeren Stürme ist das weite Nordmeer, meistens wehen sie aus östlicher bis nördlicher Richtung, nur zwei Mal ist das, was wir die richtigen großen Krimperstürme nennen, beobachtet worden, beide Mal im südlichen Theile des Nordmeeres. Die starke Erwärmung des sibirischen, russischen und wahrscheinlich auch des grönländischen Festlandes gegenüber der milderen Temperatur der See bildet eine stete Veranlassung zu größeren Ausgleichungen, die große Nähe der Golfgewässer und der kalten Eisfelder eine stete bereite Quelle localer, aber nichts desto weniger heftiger gegenseitiger Ausbrüche. Ueber diese kurzen, nur eine oder wenige Stunden dauernden Sturmboën berichten alle Nordfahrer; sie sind eine der vielen Eigenthümlichkeiten der Witterung des Nordmeeres. Sie beunruhigen die Schiffer meist in der Nähe des Eises, dadurch ihren Ursprung hinlänglich verrathend.

Der grönländische Tag enthielt durchschnittlich 8 Stunden Nebel, so dicht, daß man keine Schiffslänge voraus sehen konnte, 4 Stunden Schneegestöber und außerdem etwas, aber nur wenig Regen. Im Juni sah die Expedition nicht ein einziges Mal den klaren Himmel. In einer Woche vor Grönland sind 46 Stunden Nebel, 77 Stunden Schnee und 2 Stunden Regen angemerkt, in einer September-Woche der Hinlopen-Straße 26 Stunden Nebel, 77 Stunden Schnee und 32 Stunden Regen. In einer Woche von 168 Stunden, in welcher 135 Stunden also besetzt sind, werden die übrigen 33 Stunden wohl mit den obligaten Uebergängen von Regen in Schnee und Schnee in Nebel u. s. f. ausgefüllt sein. Vom 10. bis 13. September ist fortwährendes Schneegestöber durch 62 Stunden hindurch angemerkt, mit Schneeflocken, die so groß und dicht fielen, daß jede Stunde das Deck geschaufelt werden mußte.

Es erübrigt noch, auf eine letzte Reihe von Beobachtungen einen Blick zu werfen, nämlich die magnetischen. Aber so lockend auch die Aufgabe wäre, an der Hand verläßlicher Beobachtungen die stumme Sprache der Magnetnadel zu entziffern und den Aenderungen der Kräfte nachzuspüren, welche von Parallel zu Parallel, von Meridian zu Meridian und von Jahr zu Jahr der Boussole eine andere Richtung geben, so glaubt Director von Freeden doch größere und genauere Beobachtungsreihen abwarten zu sollen, zu welchen die vorliegenden könnten hinzugezogen werden. Es haben magnetische Beobachtungen an Bord eines Schiffes unter den steten und wechselnden Einflüssen der Local-Attraction schon ihre große Schwierigkeit und es werden diese in sehr hohem Grade durch die Ungenauigkeit der Instrumente vermehrt. Um so mehr ist indessen zu hoffen, daß eine neue Nordfahrt auch nach dieser Seite hin unsere Kenntniß des Nordmeeres erweitern helfe und wirklich ausgeführte Landungen an verschiedenen Küstenpunkten von Grönland und Spitzbergen die Verwendung präciser Meß-Apparate gestatten.

habe und daß ausschließlich dienstliche Rücksichten das Motiv dieser Enthebung seien, die im Uebrigen nichts Verletzendes für den General Nouvilas an sich trage und in keiner Weise die zu liberalen Ideen sich bekennenden Personen berühren könne. — Der Finanzminister Figuerola hat am 11. in Beantwortung einer Interpellation des republikanischen Abgeordneten Ruano erklärt, er könne augenblicklich den Cortes nicht den Vertrag wegen der letzten Anleihe mittheilen. „Ich weiß, fügt er hinzu, daß die auf Baisse Speculirenden bedeutende Summen gewonnen haben, aber sehr wahrscheinlicher Weise werden sie sie im Juli und August wieder verlieren, wenn keine Ruhestörungen eintreten.“ — Der Minister des Innern, Sagasta, erklärte, daß alle Municipalitäten, die den verfassungsmäßigen Schwur verweigern, aufgelöst werden würden. Ein Antrag des republikanischen Abgeordneten Garrido, welcher eine Untersuchung über die Lage der Arbeiter, der Industrie und des Handels verlangt, ist von den Cortes einstimmig in Erwägung gezogen worden.

[Das Ausgabe-Budget] wird vermuthlich nicht vor dem Monat October berathen werden können, da die unerträgliche Hitze täglich mehr Deputirte aus Madrid vertreibt, so daß die Cortes bald nicht mehr beschlußfähig sein dürften.

[Aus Portorico.] Die Deputirten der westindischen Insel Portorico sind jetzt in Europa eingetroffen.

[Carlistisches.] Zu Tordesillas (Provinz Valladolid) hat eine carlistische Erhebung stattgefunden, bei welcher verschiedene Verwundungen vorfielen. Zu Pampeluna ist das Fest des Schutzpatrons der Stadt ohne die angekündigte Schilderhebung vorübergegangen. Kanonikus Manterola ist aus Paris, wo er mehrfache Unterredungen mit Don Carlos hatte, nach Vittoria zurückgekehrt; er ist einer der thätigsten Agenten für die carlistische Sache in den baskischen Provinzen. — Das Madrider Blatt „Soberania nacional“ ist mit fliegenden Fahnen in das carlistische Lager übergegangen und ist dies von der Redaction in einem besonderen Circular allen carlistischen Parteiblättern angezeigt worden.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 13. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] begann die Debatte über die irische Kirchenbill mit einem Amendement des irischen Pairs Lord Clancarthy des Inhalts, daß die Lesung der Bill um drei Monate vertagt werden sollte, was, weil das Datum in die Ferien fallen würde, einer Verwerfung gleichkommen sollte. Der Antragsteller erwärmte sich sehr für den Krönungseid und die Unionsacte, für welche beide er Gefahren in der Bill witterte. Lord Derby folgte mit einer Wiederholung seiner tiefen Abneigung gegen das Princip der Bill, auch in ihrer amendirten Form, die am Princip kaum etwas geändert habe. Dennoch rathe er davon ab, Lord Clancarthy's Amendement zur Abstimmung zu bringen und vielmehr dem Unterhause, an welches die Bill jetzt zurückzugehen habe, die Verantwortlichkeit für etwaige Verwerfung der Amendements zu überlassen. Lord Lyttelton bedauerte die Nothwendigkeit einer solchen Bill, aber sagte ihr sein Votum zu. Der Herzog von Leitrim für das Amendement; was religiöse Gleichheit bedeute, könne er sich nicht klar machen. Der Bischof von Tuam schalt die Bill eine „Käserinden sparende Knauserei“. Lord Derby kündigte an, daß er nebst andern Pairs am Donnerstag einen Protest gegen die Bill auf den Tisch des Hauses niederlegen wolle. Als der Schlußantrag gestellt wurde, „daß diese Bill passire“, beantragte Lord Devon die Auslassung des Amendements, daß die gegenwärtigen irischen Bischöfe ihr Recht behalten sollten, im Oberhause zu sitzen. Lord Penzance sagte, die Bischöfe säßen nicht im Oberhause, weil sie Bischöfe, sondern in ihrer Eigenschaft als Barone. Da nun ihre Baronien in Folge der Bill in Wegfall kämen, falle auch ihr Titel mit, im Oberhause zu sitzen. Der Erzbischof von Canterbury wendete ein, die jetzigen Bischöfe seien noch von der Krone designirt, hätten mithin eine bevorzugte Stellung vor den künftigen Bischöfen derselben Kirche. Lord Carnarvon hielt es für förderlicher für die Gemeinden, wenn die Bischöfe in ihrer Diöcese verblieben, als wenn sie im Oberhause mitratheten. Der Lordkanzler erklärte, die Bill löse die ecclesiastischen Corporationen der irischen Kirche auf, und es wäre gegen den parlamentarischen Usus, falls die Bischöfe im Hause verblieben. Lord Devon's Antrag wurde mit 108 gegen 82 Stimmen angenommen. Mithin verlieren die Bischöfe ihren Sitz im Oberhause. Lord Stanhope stellte ein Amendement für „concurrent endowment“, in der Form, den Geistlichen aller drei Confessionen Pfarrhäuser mit Pfarrland unentgeltlich zuzuwenden. Lord Houghton hielt dies für den einzigen Weg, das katholische Volk Irlands davon zu überzeugen, daß die Regierung und das Parlament ihm gerecht werden wolle. Der Minister Lord Kimberley erwiederte, welche Vortheile auch in diesem Auskunftsmittel liegen könnten, so könne die Regierung doch nicht demselben zustimmen, ohne ihrem verpfändeten Worte untreu zu werden, gar keine Dotirungen nach irgend welcher Seite hin eintreten zu lassen. Der Herzog von Leicester (für das Amendement): Ich habe Häuser für die Geistlichen aller drei Bekenntnisse auf meinen Gütern bauen lassen und Alle haben die Gabe dankbar angenommen und seither in Frieden mit einander gelebt. Lord Russell sprach für das Amendement. Lord Westbury hielt das Amendement für den einzigen Ausweg, da das Haus schon so viel für die irische Kirche „ertrotzt“ hätte. Lord Cairns war für Aufschub der Entscheidung, wie der Ueberschuß aus dem Kirchenvermögen zu verwenden, der immer bereit liegen werde, sobald das Haus sich später davon überzeugt, daß die öffentliche Meinung wirklich für Presbyterianer und Katholiken solche Zuwendungen verlangen würde. — Das Amendement für Dotirung aller drei Confessionen wurde mit 121 gegen 114, also nur 7 Stimmen Majorität angenommen. — Die irische Kirchenbill passirte sodann die dritte Lesung und wurde dem Unterhause sofort zugeschickt.

[Im Unterhause] erklärte der Unterstaatssecretär Otway auf Befragen, daß das auswärtige Amt die britischen Handelsinteressen, welche bei der Schifffahrtsfreiheit auf dem Suez-Kanal in's Spiel kämen, nicht aus den Augen lassen werde, obwohl zur Zeit noch keine Verhandlungen dieserhalb begonnen hätten. Oberst Knox begann eine fanatische Rede für das Orangistenthum auf Anlaß des gestrigen Jahresfeiertages der Schlacht an der Boyne, wurde jedoch sehr schnell zur Ordnung gerufen. — Mundella zog die von ihm mitvertretene Bill Hughes' für Schutz der Arbeiter-Genossenschaften zurück, da der Minister des Innern erklärte, die Regierung beabsichtige selbst eine Bill über denselben Gegenstand einzubringen. — Der Unterstaatssecretär Monsell gestand ein, daß man von Seiten der Regierung in Hongkong Gebühren für die Concessionirung von Spielhäusern erhebe, aber hob als „mildernden Umstand“ hervor, daß die eingehenden Gelder zu einem Fonds gesammelt würden, für den Zweck, später desto kräftiger dieselben Spielhäuser unterdrücken zu können. — Die irische Kirchenbill wurde vom Oberhause heruntergeschickt, worauf Gladstone Donnerstag für die Berathung der Amendements der Lords ansetzte.

[Gladstone] hat sich seine Action in einem Antwortschreiben vorgeschrieben, wozu ihn ein Memorial der „Unabhängigen Orange-Association von Ulster“ veranlaßt. Er läßt derselben in seinem Namen durch seinen Privatsecretär antworten, daß die Regierung einem directen Vorschlag zur Dotation der drei irischen Confessionen ebensowenig zustimmen werde, als dem, die Disposition über den Ueberschuß aus dem Kirchenvermögen zu vertagen. „Die Regierung betrachte Letzteres, ganz abgesehen von dem unberechenbaren Unheil, das darin liegen würde, die Controverse auf unbestimmte Zeit lebendig zu erhalten, als den offenbaren Weg zu derselben Dotation in künftiger Zeit.“ — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Gladstone aus der winzigen Majorität von „nur Sieben“, mit denen gestern das erstgenannte Amendement im Oberhause durchgegangen, nicht unwichtiges Capital zu machen wissen.

[Aus Sheffield] wird ein Krawall zwischen einer Anzahl Kohlengrubenarbeiter gemeldet. Einige Bergleute, welche keine Mitglieder eines Gewerkvereins waren, und irgendwo Arbeit angenommen hatten, nachdem die Ortsvereine Strike gemacht, wurden auf dem Heimwege von einem Haufen der Vereinsmitglieder angegriffen. Auf beiden Seiten regnete es Schläge und Steinwürfe, sogar von Feuerwaffen wurde Gebrauch gemacht. Der Polizei gelang es erst die Ordnung wieder herzustellen, nachdem die Frau eines der Angreifer durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet worden war.

[Sclavenhandel.] Als Beweis, in welch hoher Blüthe noch heute der Sclavenhandel steht, kann die Nachricht dienen, daß es während der Monate Mai und Juni den britischen Kriegsschiffen „Star“, „Daphne“, „Bryad“, „Nymphe“ und „Forte“ gelungen ist, elf Sclavenschiffe mit über 1000 Sclaven an Bord, in den ostindischen Gewässern zu kapern. Die befreiten Sclaven befinden sich gegenwärtig alle in Aden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli. [Tagesbericht.]

± [Die Bildnisse von Propst Krause und Propst Schmeidler] werden in der Bernhardinkirche ihre Stätte finden. Im Auftrage eines Freundes der Kirche, welcher ungenannt bleiben will, sind sie von Herrn Professor Keil gemalt worden, lebensgroße Brustbilder in Oel. Das Schmeidler's bedarf noch der letzten Handanlegung. Das von Krause ist vollendet und von einer überaus treffenden, lebensvollen Aehnlichkeit, was um so nennenswerther, als der Maler lediglich auf eine broncirte Büste und eine Photographie als Grundlagen angewiesen war.

=ββ= [Gewerbliche Statistik.] Laut amtlicher Mittheilung haben in den Monaten April, Mai und Juni d. J. in Breslau das Gewerbe angemeldet: Kaufleute 66, Handelsleute 349, Gastwirthe 134, Bäcker 10, Fleischer 6, Brenner 1, Handwerker 113, Müller 2, Schiffer 6, Lohnfuhrleute 9, Hausirer 40. — Das Gewerbe haben in hiesiger Stadt abgemeldet in den drei Monaten: Kaufleute 58, Handelsleute 298, Gastwirthe 96, Bäcker 11, Fleischer 9, Brenner 1, Handwerker 74, Müller 2, Schiffer 7, Lohnfuhrleute 9. — Es sind demnach mehr An- als Abmeldungen erfolgt.

== Aus den, an die Stadthauptkasse abgeführten Antheilen der aufgekommenen Mahl- und Schlachtsteuer entnehmen wir, daß im ersten Semester d. J. die Gesammteinnahme an Mahlsteuer ca. 122,000 Thlr. und an Schlachtsteuer 128,000 Thlr. betragen hat. — Im gleichen Zeitraume des Vorjahres sind 112,000 Thlr. Mahlsteuer und 119,000 Thlr. Schlachtsteuer aufgekommen, so daß sich für 1869 ein Mehr von 10,000 Thlr. Mahlsteuer und 9000 Thlr. Schlachtsteuer ergiebt. — Dieses Mehr steht ziemlich genau im Verhältniß der, durch die annectirten Dorfschaften herbeigeführten Vergrößerung der Einwohnerzahl unserer Stadt. — An Wildpretsteuer sind aufgekommen 2900 Thlr. — im Vorjahre 2500 Thlr., an Schlachthofzins 6200 Thlr. — im Vorjahre 5650 Thlr., und an Biersteuer 3300 Thlr. — im Vorjahre 3550 Thlr.

+ [Zopfabschneider.] Vor ca. 14 Tagen sind in Glauchau in Sachsen einem 10jährigen Mädchen von einem Unbekannten die Zöpfe abgeschnitten worden. Nach den Angaben des Mädchens hat ein zweiter Mann ihr dabei den Mund zu, und ein dritter die Hände gehalten. Es wurden an demselben Abend noch 4 junge Männer, sämmtlich Menschenhaarsammler aus Zagezdez im Kreise Chrudim in Böhmen, welche in einem der dortigen Gasthöfe seit ein Paar Tagen logirten und verschiedenen Frauenspersonen gegen Bezahlung Haare abgeschnitten hatten, als der That dringend verdächtig, zur Haft gebracht, doch mußten dieselben wieder entlassen werden, da man erfuhr, daß in Meerane in Sachsen ebenfalls einige Tage später einem Schulmädchen ihre Haare auf offener Straße abgeschnitten worden waren und dort ebenfalls 4 Personen sich deshalb in Haft befinden, so hatte man Erörterungen anstellen lassen, die indessen nicht zum Ziele führten. Aus den Papieren der Verhafteten ging übrigens hervor, daß dieselben sehr bedeutende Quantitäten Menschenhaare in ihre Heimath Podiebrad und Zagezdez nach Böhmen abgeschickt hatten, darunter allein am Tage vor ihrer Verhaftung ein Packet im Werth von 600 Thalern.

+ [Zur Warnung.] Am 9. Juli verlangte in einem Hotel zu Dresden ein Fremder, welcher erst am Vormittage desselben Tages dort eingetroffen war und sich für den Oberamtmann Püschel aus Görlitz ausgegeben hatte, von dem im Hotel conditionirenden Oberkellner die Umwechselung einer Einhundert-Thaler-Note, und hatte auch den baaren Betrag derselben in kleineren Kassenanweisungen behändigt erhalten. Der Uebergabe der Einhundert-Thaler-Note aber hatte er sich unter allerhand nichtigen Vorwänden so lange zu entziehen gewußt, bis es ihm endlich gelang, sich aus dem Hotel ohne Bezahlung seiner Zeche zu entfernen. Da hier in Breslau vor ca. vier Wochen in einer Weinhandlung ein ganz ähnlicher Betrug verübt worden ist, so liegt es wohl außer allem Zweifel, daß der Thäter hier wie dort ein und derselbe gewesen ist.

+ [Gaunerei.] Bei einem hiesigen Kleiderwaarenhändler erschien gestern eine Frauensperson, die eine große Bestellung von Herrenanzügen von außerhalb erhalten zu haben vorgab, aus welcher Ursache sie sich vorläufig eine Adreßkarte erbat, die sie auch erhielt. Mit dieser Karte begab sie sich sofort zu einem jüdischen Fleischer und verlangte für ihre auf der Adreßkarte verzeichnete Herrschaft zwölf Pfund Rindfleisch auf Credit. Dem Fleischer kam jedoch die Sache verdächtig vor, weswegen er ihr das Gewünschte nicht verabreichte, und als er vollends sah, daß sich diese Person zu seinem Nachbar begab, und dem dasselbe Anliegen vortrug, holte er schnell einen Schutzmann herbei, der gerade in demselben Momente eintrat, als ihr die verlangten zwölf Pfund eingehändigt wurden. Die Schwindlerin wurde verhaftet.

* [Klauenseuche.] Das in Habelschwerdt erscheinende Kreisblatt macht darauf aufmerksam, daß nicht allein jenseits der Landesgrenze in der Gegend von Wiegstädtel, sondern auch innerhalb des Kreises in Voigtsdorf b. H. und Spätenwalde, die Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist.

---

† **Glogau**, 15. Juli. [Communales.] Unsere Mittheilung wegen Anlage eines neues Ausganges von der neuen Bahnhofsstraße nach den Eisenbahn-Empfangshäusern können wir heute dahin erweitern, daß das betreffende Terrain bereits abgesteckt ist und daß der Magistrat sich seit gestern im Besitz eines Schreibens der Festungsfortification befindet, in welchem von der beabsichtigten Anlage jenes Ausganges Kenntniß gegeben wird, und in welchem Herr Oberst-Lieut. v. Rohrscheidt aufgiebt, behufs der Beschleunigung der Angelegenheit und zur Vermeidung weitläufiger Correspondenzen ein Mitglied des Magistrats-Collegium zu deputiren, um mit ihm wegen der Anlage jenes Ausganges mündlich zu unterhandeln. Wie wir hören, ist der Magistrat diesem Antrage bereits nachgekommen und beschlossen, Herrn Stadtbaurath Schmidt zu den Besprechungen mit dem Herrn Ingenieur vom Platze zu deputiren. — Die Pontonier-Compagnie des Niederschles. Pionier-Bat. Nr. 5 hat sich heute Abend mit der Eisenbahn über Berlin und Hamburg nach Lauenburg begeben, um an den daselbst stattfindenden Pontonier-Uebungen Theil zu nehmen. — Die letzten Nachbietungstermine wegen Verkaufs der städtischen Rittergüter Groß-Vorwerk, Klein-Vorwerk und Verpachtung von Klein-Graeditz haben stattgefunden. Es haben geboten a) für Groß-Vorwerk Herr Bauergusbesitzer Pfarr in Kotzemeuschel 29,800 Thlr., b) für Klein-Vorwerk Frau Bauergutsbesitzer Pfarr in Höckricht 20,510 Thlr., c) für Klein-Graeditz (Verpachtung) die Herren Lieutenant Tietze und Gutsbesitzer Fengler je 3450 Thlr., Herr Ober-Amtmann Tilly 3400 Thlr. Wie wir hören, hat sich der Magistrat für den Verkauf von Groß-Vorwerk an Herrn Pfarr; von Klein-Vorwerk an Frau Pfarr und für die Verpachtung von Klein-Graeditz an Herrn Tilly entschieden. Die Herren Stadtverordneten werden voraussichtlich in einer besonderen Sitzung über diese Angelegenheit schlüssig werden.

≅ **Neustadt**, 14. Juli. [Schule.] Von dem Provinzial-Schul-Collegium ist auf den Bericht über die Beschlüsse der Stadtbehörden, die Realschule in ein Gymnasium umzuwandeln, der Bescheid eingetroffen, daß die Ausführung dieses Vorhabens anheimgestellt wird. — Heute wurde durch die Communalbehörden ein allgemeines Kinderfest für die gesammte Schuljugend mit Ausnahme der Realschüler, unter allgemeiner Theilnahme der Einwohnerschaft auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen großen Exercierplatze veranstaltet.

≈ **Jordansmühl**, Kr. Nimptsch, 16. Juli. [Probepflügen und Excursion des Jordansmühl-Dankwitzer Rusticalvereins nach Rosenthal bei Zobten.] Den 10. Juli Nachmittags fand im Beisein mehrerer Mitglieder des Jordansmühl-Dankwitzer Rusticalvereins ein Probepflügen mit dem Meißel- und Untergrundspfluge statt, welche der Vorsitzende, Herr Otto Schönfeld, aus der Fabrik des Herrn Eckert in Berlin verschrieben hatte. Die Arbeit dieser beiden wichtigen Acker-Instrumente wurde als sehr befriedigend befunden, und nachdem der Vorsitzende die in der That großen Vorzüge derselben näher auseinandergesetzt hatte, beschloß man, noch weitere Versuche anderen Orts anzustellen, um diese Pflüge im Vereinsbezirk einzuführen. Einige Bestellungen sind bereits gemacht worden. — Am 11. Juli wurde unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder obigen Vereins eine landwirthschaftliche Excursion nach Rosenthal gemacht. Nach einer sehr liebenswürdigen Begrüßung des Herrn Generalpächters Seiffert und dessen Frau Gemahlin wurde unter Begleitung des Herrn Oberamtmann Seiffert, seines Sohnes und des Wirthschafts-Inspectors eine Rundfahrt um Felder und Höfe unternommen. Die vier in der Nähe gelegenen zu besichtigenden Güter machten sowohl in Betreff der üppigen Feldfrüchte, unter denen sich der englische Weizen, Hafer, Rüben und Klee auszeichneten, als auch durch die rationell betriebene Viehzucht, die meist Pracht-Exemplare aufzuweisen hatte, einen herzerfreuenden Eindruck und ließen hierdurch deutlich hervortreten, zu welcher Höhe die Landwirthschaft, wenn sie in richtiger, zeitgemäßer Wechselwirkung zwischen Ackerbau und Viehzucht sich befindet, gelangen könne. — Von der mehrstündigen Rundfahrt der Besichtigung des Viehstandes, der Käserei, der Garten-Anlagen 2c. zurückgekehrt, wurden die Vereinsmitglieder von der liebenswürdigen Hausfrau freundlichst empfangen und sodann bewirthet. In später Abendstunde verließen die Vereinsmitglieder dieses liebenswürdige gastfreie Haus.

□ **Domanze**, Kr. Schweidnitz, 17. Juli. [Probepflügen.] Den 12. Juli Nachmittags wurden im Beisein des Herrn Hauptmann Kuntze aus Domanze, des Vorsitzenden des dortigen Rusticalvereins, Herrn Otto Schönfeld und mehrerer Klein-Grundbesitzer Versuche mit dem aus Berlin verschriebenen Meißelpflug und Untergrundspflug angestellt. Die Arbeit fiel zur allgemeinen Befriedigung aus und das Urtheil über diese neuen Pflüge lautete allseitig günstig. Der Preis von 20 Thlrn. für den Meißel- und 14 Thlr. für den Untergrundspflug wurde in Anbetracht der dauernden Haltbarkeit (ganz von Eisen), der guten Arbeit und des sicheren, leichten Ganges für nicht zu hoch befunden, zumal das Schärfen bei diesen Pflügen nicht nöthig ist und sie den härtesten Boden zwingen, so daß zu hoffen steht, daß durch allmäliges Einführen dieser beiden vorzüglichen Pflüge und durch deren richtigen Gebrauch die hiesige Landwirthschaft einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt erfahren werde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 15. Juli. [Zum Zimmergesellen-Strike.] Die Zimmermeister suchen ihren strikenden Gesellen in jeder Beziehung ein Paroli zu bieten. Nicht genug, daß sie die Arbeiten, so weit es irgend geht, durch Brettschneider, Arbeiter und Burschen — will doch sogar der Zimmermeister Stüber mit diesen Arbeitern in den nächsten Tagen in der Friedrichsstraße richten — ausführen lassen, so sind auch diejenigen Meister, welche die Garnison- und Verwaltungsarbeiten haben, um die Stellung von Soldaten, die Zimmergesellen oder Tischler sind, bei der Commandantur eingekommen, und ihrem Gesuche ist bereits Folge gegeben worden. Trotzdem hat ein junger, dem Gewerke nicht angehörender Meister, gestern sich den Forderungen der Gesellen in Allem gefügt, indem er ihnen ein tägliches Arbeitslohn von 22½ bis 27½ Sgr. und die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde angeboten hat. Bei ihm arbeiten deshalb die Gesellen schon wieder weiter. — Zu einem speziellen Conflicte zwischen den Gesellen und dem Ladenmeister hat die Entfernung der Hauptlade von der Herberge seitens der Gesellen geführt. Der aus etwa 400 Thlr. bestehende Inhalt dieser Lade, wovon ca. 100 Thlr. baar, 250 Thlr. in einer Hypothek und das Uebrige in Sparkassenbüchern liegen, ist allein zur Unterstützung von kranken Gesellen bestimmt und darf somit für keinen anderen Zweck, zum allerwenigsten ohne die Erlaubniß des Ladenmeisters verwendet werden. Dieser hat daher die Sparkasse auch sofort anweisen lassen, das Geld nicht auszuzahlen, und bei der Polizei die Requirirung der Lade beantragt. Letzteres ist nun zwar ungeachtet aller Bemühungen nicht gelungen; doch hören wir, daß die Lade stillschweigend wieder auf die Herberge gebracht worden sei. (Ostd. Z.)

Eisenbahn-Zeitung.

Die Betriebsergebnisse der Oberschlesischen Eisenbahn im Jahre 1868.

Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte über die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn für 1868 ist die andauernde Verkehrs-Entwickelung erkennbar, deren sich das großartige Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft nach allen Richtungen hin zu erfreuen hat.

1) In Bezug auf die räumliche Ausdehnung des ganzen Unternehmens, welches die Oberschlesische Hauptbahn mit 35,35 Meilen, die Breslau-Posen-Glogauer mit 27,84 M., die Stargard-Posener mit 22,63 M. und die schmalspurigen Roßbahnen mit 12 M. umfaßt, kommt jetzt auch noch die durch Cabinetsordre vom 11. März concessionirte Posen-Thorn-Bromberger Bahn in Betracht, die in einer Länge von 24,64 M. projectirt und seit Ende September bereits in Bauangriff genommen ist. Bis zum Jahresschluß sind am Planum 1372 Ruthen vollendet und 3291 Ruthen in der Arbeit.

2) Das landesherrlich genehmigte Anlagecapital der Gesellschaft beträgt 53,003,100 Thlr. und steht in 12,606,200 Thlr. Stammactien und 40,396,900 Thlr. Prioritäts-Obligationen. Die Stammactien Litt A. und B und die Obligationen Litt. A bis F sind vollständig verausgabt. Von den Stammactien Litt. C waren beim Jahresschluß noch 17,200 Thlr. nicht in Cours gesetzt. Der Baufond der Stammactien C besaß einen Effectivbestand von 1,400,000 Thlr. und einen Baarvorschuß von 1,410,093 Thlr. aus den laufenden Ueberschüssen des Betriebsfonds. Der Baufonds der Prioritäts-Obligationen Litt. G besaß Ende 1868 noch 2,441,100 Thlr. in Effecten und 696,497 Thlr. baar. Der Baufonds der Breslau-Posener Bahn hatte einen Bestand von 26,217 Thlr. Von den 13 Millionen Litt. H (Posen-Thorn-Bromberger) ist noch nichts verausgabt.

Das Anlagecapital der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft beträgt 7,300,000 Thlr. und zwar 5 Millionen in Stammactien und 2,300,000 Thlr. in Prioritätsobligationen. Der Baufonds besaß einen Effectenbestand von 622,300 Thlr. Prioritäten III. Emission, neben einem Baarvorschuß aus dem Betriebsfonds in Höhe von 83,773 Thlr.

3) Hinsichtlich der Organisation des Betriebsdienstes ist keine Aenderung zu vermerken. Der Pensionsfonds für die nicht definitiv angestellten Beamten der Oberschlesischen Bahn schließt mit einem Bestande von 418,815 Thlr. (gegen 389,100 Thlr. im Vorjahre), derjenige für die Beamten der Stargard-Posener Bahn mit 117,000 Thlr. (gegen 106,788 Thaler im J. 1867). Die besondere Pensionskasse für die definitiv angestellten Beamten hat einen Bestand von 72,767 Thlr. (gegen 56,699 Thlr. im Jahre 1867).

4) Financielle Ergebnisse. Bei der Oberschlesischen Eisenbahn betrugen Inhalts des Finalabschlusses des Betriebsfonds (mit Ausschluß der Einnahmereste):

		gegen 1867 mehr:
A. Die Gesammteinnahme:		
a. Personenverkehr	660,592 Thlr.	66,471 Thlr.
b. Güterverkehr	4,905,854 „	457,322 „
c. Verschiedene	751,218 „	58,241 „
d. Reste	1,102 „	— „
Ueberhaupt:	6,318,766 Thlr.	572,034 Thlr. mehr.
B. Die Ausgaben:	2,143,784 Thlr.	
C. Der Ueberschuß:	4,174,982 Thlr.	

Außerdem sind verausgabt (ad B.) für Rechnung des Reservefonds: 540 Thlr., und des Erneuerungsfonds: 759,955 Thlr., mit deren Hinzurechnung die Ausgaben: 2,904,280 Thlr. (1867: 3,034,474 Thlr.)

Von der Ausgabe des Betriebsfonds entfallen:

für allgemeine Verwaltung	81,348 Thlr.	oder 3,79	pCt.
„ Bahnverwaltung	663,765 „	„ 30,96	„
„ Transportverwaltung	1,398,671 „	„ 65,25	„

Es entfielen auf die	Meile Bahnlänge:		Nutzmeile:	
von der Einnahme	178,748	(1867: 162,642)	18—3—4	(1867: 17—9—5)
„ „ Gesammtausgabe	82,158	(1767: 85,840)	8—9—9	(1867: 9—4—1)

Die Ausgaben des Betriebsfonds betrugen 33,93 pCt. und die Gesammt-Ausgaben 45,96 pCt. der Einnahmen (1867: 33,66 und resp. 52,77 pCt.).

Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn betrugen:

		gegen 1867 mehr.
A. Die Gesammteinnahmen		
a. Personenverkehr	376,072	23,790
b. Güterverkehr	1,308,092	240,316
c. Verschiedene	176,728	43,500
d. Reste	80	58
Ueberhaupt	1,860,973	307,665 mehr.
B. Die Ausgaben	859,517.	
C. Der Ueberschuß	1,001,455.	

Außerdem sind verausgabt für Rechnung des Erneuerungsfonds 319,797 Thlr., mithin Gesammt-Ausgabe 1,179,214 (1867: 1,096,223).

Von den reinen Betriebs-Ausgaben entfallen

auf allgemeine Verwaltung	67,893 Thlr.	oder 7,89 pCt.,
auf Bahnverwaltung	305,706 Thlr.	oder 35,57 pCt.,
auf Transportverwaltung	485,918 Thlr.	oder 56,54 pCt.,

Die Einnahme betrug auf die Meile Bahnlänge 66,845 Thlr. und auf die Nutzmeile 13 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. (1867: 55,794 Thlr. und 12 Thlr. 24 Sgr. 9 P.). Die Ausgabe: 42,357 Thlr. und resp. 8 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. (gegen 39,376 Thlr. und resp. 9 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.) Die Ausgabe des Betriebsfonds repräsentirt 46,18 pCt. und die gesammte Ausgabe 63,66 pCt. der Einnahme (1867: 47,01 und 70,57 pCt). In beiden Jahren sind diese verhältnißmäßig höheren Sätze durch außergewöhnliche Bahnunterhaltungskosten hervorgerufen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Bei der Stargard-Posener Bahn betrugen

A. die Einnahmen:		mehr gegen 1867:
a. Personenverkehr	232,492 Thlr.	9016
b. Güterverkehr	1,032,929 "	246,801
c. Verschiedene	94,984 "	8,094
d. Reste	120 "	
überhaupt	1,360,525 Thlr.	263,912 mehr.
B. Ausgabe . . .	595,293 "	
C. Ueberschuß . . .	765,232 "	

Außerdem wurden für Rechnung des Reservefonds 12,603 und für Rechnung des Erneuerungsfonds 223,373 Thlr. verausgabt, die Gesammt-Ausgabe beträgt hiernach 830,270 (1867: 855,480 Thlr.).

Von der Ausgabe des Betriebsfonds kamen
auf allgemeine Verwaltung 37,955 Thlr. oder 6,37 pCt.,
" Bahnverwaltung 184,043 " " 30,92 "
" Transportverwaltung 373,297 " " 62,71 "

Es betrug die Einnahme auf die Meile Bahnlänge: 60,120 Thlr. und 12 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. auf die Nutzmeile. (1867: 48,476 und resp. 11 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.). Die Gesammt-Ausgabe 36,688 und resp. 7 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. (gegen 37,803 und resp. 9 Thlr. 5 Sgr. im J. 1867). Die Betriebausgaben repräsentiren 43,75 pCt. und die Gesammtausgabe 61,02 pCt. der Einnahmen (1867: 46,11 und resp. 77,98 pCt.)

Bei der Roßbahn betrugen die Einnahmen überhaupt 135,865 Thlr., (28,580 Thlr. mehr als 1867). Die Ausgaben 47,956 Thlr., mithin Ueberschuß 87,909 Thl.

Einschließlich der Ausgabe von 17,840 Thlr. für Rechnung des Erneuerungsfonds beträgt die Gesammtausgabe 65,436 Thlr. (gegen 70,444 im Vorjahr). Es entfielen von der Ausgabe auf allgemeine Verwaltung 1240 Thlr. oder 2,59 pCt., auf Bahnverwaltung 45,651 Thlr. oder 95,5 pCt., auf Transportverwaltung 1,065 Thlr. oder 2,22 pCt. Dieser letztere Zweig erfordert deswegen so geringe Kosten, weil bekanntlich das gesammte Frachtgeschäft einem Unternehmer übergeben ist und zur Controle des Frachtverkehrs nur wenige Stationsbeamte erforderlich sind.

5) Das finanzielle Gesammtergebniß der Betriebsverwaltung des Unternehmens gestaltet sich hiernach folgendermaßen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) der Ueberschuß des Betriebsfonds der Oberschlesischen Eisenbahn							4,174,982	13	1
2) der Ueberschuß des Betriebsfonds der schmalspurigen Zweigbahn (Roßbahn)							87,909	10	7
3) der Ueberschuß des Betriebsfonds der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn von				1,001,455	21	3			
wovon nach Abzug der Beträge zur									
Verzinsung der Prioritäts-Obligat. Lit. E. und F.	471,250								
Amortisation derselben	61,250								
Dotirung des Reservefonds	15,000								
Dotirung des Erneuerungs-Fonds	395,050								
zusammen von				942,550	—	—			
als Netto-Ueberschuß verbleiben							58,905	21	3
4) der Ueberschuß des Betriebsfonds der Stargard-Posener Eisenbahn von				765,231	27	10			
wovon nach Abzug der Beträge zur									
Verzinsung d. Prioritäts-Obligat. I., II. u. III. Emission	64,366	22	6						
Amortisat. derselben	18,323	—	—						
Dotirung des Reservefonds	12,120	27	11						
Erneuerungsfonds	277,050	—	—						
Eisenbahnabgabe	21,616	5	—						
Superdividende des Staates	47,790	12	6						
Zahlung der Rente von 4½ pCt. an die Stammactien-Besitzer	225,000	—	—						
zusammen von				666,267	7	11			
als Netto-Ueberschuß verblieben							98,964	19	11
Mithin der Gesammt-Ueberschuß							4,420,762	4	10

Dieser Ueberschuß des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft fand Verwendung zur:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Dotirung des Reservefonds der Oberschlesischen Eisenbahn	540	12	11			
Dotirung des Erneuerungsfonds derselben	903,250	—	—			
Dotirung d. Erneuerungsfonds der schmalspurigen Zweigbahn	46,981	3	1			
Verzinsung der Prioritäts-Obligationen Lit. A. B. C. D. G.	477,668	7	6			
Amortisation derselben	77,772	—	—			
Super-Dividende des Staates	728,504	5	11			
Eisenbahn-Abgabe	297,696	5	5			
Zahlung von 15 pCt. Dividende an die Actionäre	1,888,350	—	—			
Insgesammt wie vorhin				4,420,762	4	10

Ein Zuschuß des Staates, infolge der für die Verzinsung des Anlage-Capitals der Breslau-Posen-Glogauer Bahn übernommenen Garantie, war für das Jahr 1861 bis 1868 nicht erforderlich.

b. Verkehrsverhältnisse.

A. Personenverkehr. Derselbe hat auf sämmtlichen Bahnen eine entsprechende Zunahme gezeigt.

Auf der Oberschlesischen Bahn sind befördert: 1,376,993 Personen für 636,234 Thlr., 82,052 Ctr. Gepäck für 16,806 Thlr., 264 Stück Equipagen für 1661 Thlr., 2648 Pferde für 4812 Thlr. u. s. w. Im Ganzen, einschließlich der Transporte für die Militärverwaltung für 660,492 Thlr. (1867: 594,572 Thlr.) Die Zahl der Personenmeilen betrug 7,268,269 (1867: 6,520,428). Gepäck-Ctr.-Meilen 800,547 (gegen 793,978 im Vorjahr). Die Mehrbeförderung gegen das Vorjahr beträgt 140,243 Personen und 747,840 Personenmeilen und die Mehreinnahme 66,020 Thlr., und zwar vorwiegend durch größere Frequenz in der 3. Klasse, wesentlich in Folge der der Einrichtung der Retourbillets gegebenen Ausdehnung. Auf den Binnenverkehr entfallen 1,194,365 Personen mit 483,599 Thlr., auf den sonstigen Verkehr 182,628 Personen mit 152,635 Thlr. Einnahme.

Das procentale Verhältniß der verschiedenen Fahrklassenbenutzung war hinsichtlich der Personen- wie der Personenmeilenzahl folgendes: I. Kl. 0,78, und 1,53, II. Kl. 13,10 und 17,96, III. Kl. 39,67 und 37,67, IV. Kl 43,26 und 37,96. Militär 3,19 und 4,88. — Die geringste Frequenz und Einnahme hatte der Februar, die größte Frequenz der Juni, und die größte Einnahme der August. Jede Person durchfuhr im Gesammtdurchschnitt 5,28 Ml. und erlegte 13 Sgr. 10 Pf. Personengeld.

Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn sind befördert 582,091 Personen für 360,317 Thlr., 53,248 Ctr. Gepäck für 9909 Thlr., 1890 Pferde für 3336 Thlr.; im Ganzen incl. Nebenerträge war die Einnahme 376,072 Thaler (gegen 352,282 Thlr. im J. 1867). Die Zahl der Personenmeilen war 4,166,747 (1867: 3,906,045), die der Gepäckcentnermeilen 613,519 (gegen 558,691). Auf den Binnenverkehr entfallen 535,267 Personen mit 297,090 Thlr. Personengeld, auf den sonstigen Verkehr 46,824 Personen mit 63,227 Thlr. Die von jeder Person durchschnittlich gefahrene Bahnstrecke betrug 7,16 Meilen, und das gezahlte Personengeld 18 Sgr. 6 Pf.

Auf der Stargard-Posener Bahn sind befördert 347,923 Personen für 219,630 Thlr., 46,290 Ctr. Gepäck für 6936 Thlr., 3699 Pferde für 3875 Thlr. — im Ganzen incl. Nebenerträge war die Einnahme 232,492 Thlr. (1867: 223,475 Thlr.) Die Personenmeilenzahl war: 2,534,990 (1867: 2,407,096). Auf den Binnenverkehr entfallen 222,608 Personen mit 93,394 Thlr., auf den directen Verkehr 109,967 Personen mit 102,077 Thlr., auf den Durchgangsverkehr 15,348 Personen mit 23,559 Thlr. Die durchschnittliche, von jeder Person zurückgelegte Meilenzahl war 7,29 mit 18 Sgr. 11 Pf. Personengeld.

B. Güterverkehr.

Die gesammte Güterbewegung auf dem ganzen Bahncomplexe Oświęcim-Breslau-Lissa- (Glogau-) Posen-Stargard belief sich auf 74,413,176 Centner mit einem Frachtertrage von 7,187,055 Thlr. In der Richtung Oświęcim-Stargard bewegten sich 53,716,006 Centner oder 72,19 pCt., in entgegengesetzter Richtung 20.697,170 Centner oder 27,81 pCt.

Die der Centnermenge nach umfangreichsten Transporte bestanden in: Steinkohle 40,721,758, Getreide 8,222,224, Bau- und Nutzholz 2,746,341, Kalk 2,689,468, Eisen (roh) 2,225,879, Eisen (verarbeitet) 1,317,340, Mühlenfabrikat 1,244,747. Hülsenfrucht (Saamen und Saat) 1,165,815, Erze und Mineralien 875,804, Steine 790,751, Eisenbahnschienen 679,941, Spiritus 654,283, Zink in Blöcken 561,291, Chamotte und Dachsteine 512,603.

An diesem Verkehre, welcher bei dieser Zusammenlegung der einzelnen Theilstrecken (nämlich der Oberschlesischen, der Breslau-Posen-Glogauer und der Stargard-Posoner Bahn) zu einem Bahncomplexe ein übersichtlicheres Bild der Güterbewegung zu gewähren geeignet ist, sind betheiligt:

Die Oberschlesische Bahn mit 66,717,299 Centner, 970,809,965 Centnermeilen und 4,906,136 Thlr., d. i. mehr als in 1867: 11,198,036 Centner, 115,803,329 Centnermeilen und 448,583 Thlr., und zwar trugen das bedeutendste Plus zu dieser Steigerung die Steinkohlen-Transporte bei, nämlich 7,093,967 Centner, 76,491,053 Centnermeilen und 303.067 Thlr.

Gegenüber der ursprünglichen Ausdehnung der Bahn im Jahre 1847 ergiebt sich bis Ende 1868 eine Erweiterung der Bahnlänge um 26,05 pCt. Während dieser Zeit fand eine Steigerung der Centnermeilenzahl um mehr als das Siebenunddreißigfache und des Frachtertrages um mehr als das Vierzehnfache statt. Der in den drei Vorjahren 1865 bis 1867 sich gleich gebliebene durchschnittliche Frachtertrag der Centnermeile von 1,85 Pfennigen ist im Jahre 1868 auf 1,79 Pfennige herabgegangen und nahezu der niedrigste unter allen deutschen Eisenbahnen. Während der gedachten zweiundzwanzigjährigen Betriebsperiode hat sich derselbe fast stetig ermäßigt und ist im Jahre 1868 um 2,51 Pfennige oder 58,37 pCt. niedriger als im Jahre 1847.

Noch unter diesem Durchschnittssatze des Jahres 1868 von 1,79 Pfennigen für die Centnermeile sind befördert:

Roheisen mit	1,23	Pf.
Salz mit	1,36	"
Steinkohle mit	1,47	"
Eisenbahnschienen mit	1,60	"
Düngmittel, Holz und Kartoffeln mit	1,71	"

Die einzelnen Tarifklassen, bei welchen die Einnahme mehr als zwei pCt. der Gesammt-Einnahme beträgt, sind an letzterer in nachstehender Reihenfolge betheiligt:

Steinkohle	(2580467 Thlr.)	mit 53,48	pCt.
Gut der Klasse C.	(975997 Thlr.)	" 20,23	"
Gut der Klasse B.	(300366 Thlr.)	" 6,22	"
Gut der Normalkasse	(187616 Thlr.)	" 3,89	"
Kalk	(162403 Thlr.)	" 3,37	"
Zink, Zinkblech, Blei	(117998 Thlr.)	" 2,45	"
Rückfracht	(114361 Thlr.)	" 2,37	"
Düngmittel, Holz, Kartoffeln	(108673 Thlr.)	" 2,25	"

so daß alle sonstigen Tarifklassen mit 5,74 pCt. bei der Gesammt-Einnahme betheiligt erscheinen.

Die gesammten Steinkohlentransporte umfaßten 11,040,259 (1867: 9,186,385) Tonnen und beliefen sich, inbegriffen die frachtfrei beförderte Dienstkohle, auf 11,496,883 (1867: 9,530,410) Tonnen. Es sind Steinkohlen (Tonnen) zugeführt den Stationen a. der Oberschlesischen Bahn 3,201,450, b. anderer Bahnen 7,838,809, das sind mehr (als in 1867) bei a. 487,398, bei b. 1,366,476. Der Eigenverkehr der Oberschlesischen Bahn beträgt 28,99, der mit anderen Bahnen 71,10 (in 1867 29,54 und 70,46) pCt. Zugeführt haben: die Freiburger Bahn 15,291 (in 1867 12,923), die Wilhelmsbahn 241,208 (in 1867 203,799) Tonnen.

Im Eigenverkehr, wie in dem nach den Anschlußbahnen haben sehr bedeutende Mehrbezüge stattgefunden. In ähnlichem Maße steigerten sich die Transporte fast sämmtlicher anderen Bergwerks- und Hüttenproducte.

Zum Gesammtgütertransport trugen bei a. der Binnenverkehr (Centner) 35,51 (1867: 35,34) pCt., b. der directe Verkehr 56,72 (1867: 58,41) pCt., c. der Durchgangsverkehr 7,77 (1867: 6,25) pCt., und zwar setzte sich das Mehr, gegen das Vorjahr, von 11,198,036 Centnern und 448,583 Thalern zusammen aus dem Plus bei a. von 4,072,321 Centnern und 196,480 Thalern, bei b. von 5,412,509 Centnern und 154,663 Thalern und bei c. von 1,713,206 Centnern und 97,440 Thalern. Im Vergleiche zu 1867 erfuhr sonach der directe Verkehr die absolut bedeutendste Steigerung, demnächst der Binnenverkehr und schließlich der Durchgangsverkehr. Im Binnen- und directen Verkehr ward diese Zunahme vornehmlich durch Erzeugnisse der berg- und hüttenmännischen Thätigkeit hervorgerufen, während im Durchgangsverkehr die gesteigerte Transportbewegung von Feldfrüchten zu diesen günstigen Resultaten führte. Im directen Verkehr steht der mit der 1. Niederschlesisch-Märkischen Bahn in erster Linie (12,458,802 Centner mit 1,025,397 Thalern), demnächst folgen bezüglich der Quantitäten: die Warschau-Wiener, die Wilhelmsbahn, die Breslau-Posen-Glogauer und die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, und bezüglich der Einnahme: die Breslau-Posen-Glogauer, die Wilhelmsbahn, die Warschau-Wiener Bahn und die K.-F.-Nordbahn.

Im Durchgangsverkehre behauptet der zwischen Stettin und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn (3,249,394 Centner mit 246,282 Thlr.) in jeder Hinsicht die erste Stelle, demnächst rangiren der Verkehr der Niederschlesisch-Märkischen mit der Wilhelmsbahn (534,851 Ctr. mit 55,776 Thlr.), der Breslau-Posen-Glogauer mit letzterer (233,505 Ctr. mit 16,276 Thlr.) und der von Berlin mit der K. F.-Nordbahn (226,149 Ctr. mit 23,790 Thlr.). Der Viehtransport ward auch in diesem Jahre durch die Viehseuche geschmälert. Es steht überhaupt eine Entwickelung dieses Transportzweiges und des Imports von fremdländischem Vieh nicht zu erwarten, wenn nicht die Gesetzgebung über diese Materie einer eingreifenden Umgestaltung entgegengeführt wird. Fast hat es den Anschein, als ob im Interesse von Betheiligten diesseits und jenseits der preußischen Grenze bisweilen zu unlautern Mitteln geschritten wird, um durch Sensationsnachrichten Absperrungsmaßregeln gegen die Seuche zu bewirken, auch wenn dieselbe nirgends aufgetreten ist.

Der Gesammt-Güterverkehr hat sich in 1868 in einem viel gleichmäßigeren Tempo bewegt, als in 1867. Der October repräsentirte die größte Frequenz und Einnahme mit 6,046,751 Ctr. und 457,881 Thlr. (1867: October mit 5,610,201 Ctr. und 428,318 Thlr.), dagegen der Juli die geringste Frequenz und Einnahme mit 5,077,864 Ctr. und 361,874 Thlr. (in 1867: April mit 3,809,443 Ctr. und 321,122 Thlr.).

Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn sind 14,844,099 Ctr. mit 247,982,365 Ctr.-Meilen für 1,308,108 Thlr. befördert, mithin mehr als in 1867: 3,174,129 Ctr., 47,917,083 Ctr.-Meilen und 239,566 Thlr. Die durchschnittliche Einnahme für die Centnermeile betrug 1,87 (1867: 1,90) Pfennige. Letztere ist um 1,09 Pfennige geringer, als im ersten Jahre der Betriebseröffnung 1858. Der zu den ermäßigsten Tarifsätzen beförderte Durchgangsverkehr hatte in 1868 eine so bedeutende Steigerung erfahren, daß hierdurch diese Durchschnittseinnahme für die Centnermeile sich wesentlich niedriger, als in 1867 stellte. Noch unter diesem Gesammtdurchschnitte erhielten Beförderung: Rückfracht zu 1,69, Kalk zu 1,68, Cement zu 1,61, Dungmittel, Holz und Kartoffeln zu 1,60, Eisenbahnschienen zu 1,52, Coks zu 1,23, Steinkohlen zu 1,15, Roheisen zu 1,14 Pfennige. Unter den Verkehrsartikeln von besonderer Zunahme zählt die Steinkohle, deren Gesammttransport sich auf 5,047,216 Ctr. steigerte, von denen 2,882,334 dem Eigenverkehre und 2,164,882 dem Verkehre nach anderen Bahnen angehörten. Von dem Totalquantum entstammten Ctr. 4,848,102 (1867: 4,426,422) dem oberschlesischen und 199,114 (in 1867: 151,128) dem niederschlesischen Revier.

Zum Gesammt-Gütertransporte trugen bei: a. der Binnenverkehr: 2,141,909 Ctr. und 195,309 Thlr., d. i. 14,43 pCt. und 14,93 pCt.; b. der directe Verkehr 6,001,053 Ctr. und 497,479 Thlr., d. i. 40,42 pCt. und 38,03 pCt.; c. der Durchgangsverkehr 6,701,137 Ctr. und 615,320 Thlr., d. i. 45,15 pCt. und 47,04 pCt.; wonach gegen 1867 sich mehr bei a. 139,795 Centner und 1092 Thlr., bei b. 858,621 Ctr. und 48,617 Thlr., und bei c. 2,175,713 Ctr. und 189,857 Thlr., überhaupt mehr: 3,174,129 Ctr. und 239,566 Thlr ergeben. Der Verkehr bei c. hat in Folge der massenhaften Getreideversendungen die bedeutendste Zunahme erfahren.

Die Stargard-Posener Bahn transportirte 11,334,765 Centner mit 181,345,342 Centnermeilen für 1,032,971 Thlr., d. i. mehr als in 1867: 3,143,496 Ctr., 55,705,536 Centnermeilen und 246,774 Thlr. Bei dem durch Getreidetransporte veranlaßten Vorwiegen des zu billigeren Sätzen gefahrenen Durchgangsverkehrs hat die durchschnittliche Transportlänge des Centners gegen 1867 um 1,67 Meilen zugenommen, während die durchschnittliche Einnahme für die Centnermeile sich um 0,19 Pfg. ermäßigte. Unter diesem Gesammtdurchschnitte für die geförderte Centnermeile von 2,02 sind versendet: Zink, Zinkblech zu 2 Pf., Gut der Klasse C. zu 1,84, Eisenbahnschienen zu 1,73, Kalk zu 1,65, Cement zu 1,64, Dungmittel, Kartoffeln und Holz zu 1,59, Salz zu 1,57, Roheisen zu 1,11, Steinkohle zu 1,01 Pf. An der Gesammtfrequenz betheiligten sich a. der Binnenverkehr mit 481,413 Ctr. und 58,828 Thlr., d. i. 4,2 pCt. und 5,7 pCt., b. der directe Verkehr mit 3,807,357 Ctr. und 298,638 Thlr., d. i. 33,6 pCt. und 28,9 pCt.; c. der Durchgangs-Verkehr mit 7,045,995 Ctr. und 675,505 Thlr., d. i. 62,2 pCt. und 65,4 pCt., so daß sich gegen 1867 mehr ergeben bei a.: 26,854 Ctr. und 7478 Thlr., bei b.: 1,028,062 Ctr. und 49,777 Thlr. und bei c.: 2,288,580 Ctr. und 189,519 Thlr.

Die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn (Roßbahn) erfreute sich einer größeren Frequenz als je zuvor. Gefahren sind: 19,291,309 Ctr. mit 26,234,431 Centnermeilen für 132,693 Thlr., darunter 8,216,911 Ctr. Steinkohle, 4,281,591 Ctr. Galmei und 6,166,434 Ctr. Eisenerz. Die durch diese drei wichtigsten Transport-Artikel entstandene Mehreinnahme betrug 29,571 Thlr. und zwar war bei letzterer „Eisenerz" mit 20,244 Thlr. betheiligt, wozu der schwunghaftere Betrieb der Eisenwerke Oberschlesiens Veranlassung bot.

Der Fuhrpark der Lokomotivbahnen hat eine so ausreichende Vervollständigung erhalten, daß unterstützt von geeigneten Maßnahmen, zu keiner Zeit des Betriebsjahres die Verkehrs-Verhältnisse durch fehlende Betriebsmittel irgend welche Beeinträchtigung erleiden durften.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli 53—1/8 Thlr. bezahlt, Juli-August 52 Thlr. bezahlt u. Br., August-September 51—1/4 Thlr. bezahlt, September-October 50 1/2—51—50 3/4 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 49 1/2 Thlr. Br., November-December 48 1/4 Thlr. Br. und Gld., April-Mai 47 1/2—48 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 69 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 12 1/2 Thlr. Br., pr. Juli 12 1/4 Thlr. Br., Juli-August 12 1/12 Thlr. Br., August-September 12 Thlr. Br., September-October 11 11/12 Thlr. bezahlt, October-November 12 Thlr. Br., November-December 12 1/12 Thlr. Br., April-Mai 12 1/6 Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 16 3/4 Thlr. Br., 16 1/2 Thlr. Gld., pr. Juli, Juli-August und August-September 16 1/2—11/24 Thlr. bezahlt und Gld., September-October 16 1/6 Thlr. bezahlt u. Gld., October-November —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphen-Freimarken. Das gestern publicirte Gesetz, betreffend die Einführung von Telegraphen-Freimarken, vom 16. Mai 1869 lautet wörtlich wie folgt: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt: § 1. Die Bundes-Telegraphen-Verwaltung ist ermächtigt, Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen anfertigen und durch die Telegraphenstationen verkaufen zu lassen. Die Telegraphen-Freimarken sind zu demselben Betrage zu verkaufen, welcher durch den Francostempel bezeichnet ist. Die weiteren Anordnungen wegen Benutzung der Telegraphen-Freimarken werden von der Bundes-Telegraphenverwaltung im administrativen Wege getroffen. § 2. Wer unechte Telegraphen-Freimarken anfertigt oder echte Telegraphen-Freimarken verfälscht, wer wissentlich von falschen oder verfälschten Telegraphen-Freimarken Gebrauch macht, sowie wer Telegraphen-Freimarken nach ihrer Entwerthung zur Frankirung einer telegraphischen Depesche benutzt, hat dieselbe Strafe verwirkt, welche in den Bundes- oder Landesgesetzen gegen denjenigen festgesetzt ist, welcher sich einer dieser Handlungen in Beziehung auf Postfreimarken schuldig macht. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel. Gegeben Schloß Babelsberg, den 16. Mai 1869. (L. S.) Wilhelm. Gr. v. Bismarck-Schönhausen." — Wann die neue Einrichtung ins Leben treten soll, ist in dem Gesetz nicht deutlich vorgeschrieben; es würde also die generelle Vorschrift des § 2 der Bundesverfassung maßgebend sein, nach welcher Bundesgesetze, sofern nichts anderes bestimmt, am vierzehnten Tage nach Verkündigung des Gesetzes im Bundesgesetzblatt in Wirksamkeit treten, wäre nicht die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, daß die weiteren Anordnungen auf administrativem Wege erfolgen sollen. Wie wir hören, werden sich diese Anordnungen indeß der Bundesverfassung möglichst eng anschließen und die Benutzung der Telegraphen-Freimarken am 1. August innerhalb des gesammten Bundesgebietes beginnen.

Miscellen.

[Eine Bärengeschichte.] Vor etlichen Jahren besuchte ein Tourist die Schweiz, und, eines Tages in einer einsamen Gegend wandelnd, fand er sich einem großen braunen Bären gegenüber. Flucht war unmöglich. Der Tourist zog seinen Revolver hervor und nahm den Bären auf's Korn. Der aber schrie: „Halt! Halt! Schießen Sie nicht!" Als der Reisende Meister Petz menschlich und dazu französisch reden hörte, setzte er sein Mordgewehr ab und bat um Aufklärung. Der Bär kam heran und sagte: „Die Sache verhält sich so. Ich war früher Citronenverkäufer — das Geschäft ging nicht. Ich kam hierher und wurde von den Führern der Umgegend angeworben, gegen 50 Sous täglich im Gebirge die Rolle eines Bären zu spielen. Kommt ein Reisender mit einem Führer daher, so erschrecke ich ihn, der tapfere Führer verjagt mich und erhält dafür vom dankbaren Reisenden ein Trinkgeld, von dem mir die Hälfte zufällt. Dabei läßt sich leben; doch im Winter geht es um so schlimmer." Vor zwei Jahren nahm der falsche Bär durch einen Sturz in einen Abgrund ein klägliches Ende.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Juli. Die „Presse" erfährt von Fusionsverhandlungen zwischen der Staatsbahn und der Südbahngesellschaft wegen gemeinschaftlicher Uebernahme des gesammten türkischen Bahnnetz-Baues.
[Wiederholt.] (W. T. B.)

London, 16. Juli. 47 Peers, darunter Derby, Malmesbury und Ellenborough protestiren in den Morgenzeitungen gegen die Kirchenbill.
[Wiederholt.] (W. T. B.)

Newyork, 15. Juli. Der Präsident ertheilte dem Staatsanwalt erweiterte Vollmachten, behufs der Verhinderung von Freibeuterzügen nach Cuba. Es heißt, neue Züge werden vorbereitet. (W. T. B.)
[Wiederholt.]

Posen, 16. Juli. Eine unterrichtete Meldung aus Warschau besagt: Gorczakoff habe das Ansinnen der Curie, den Bischöfen Rußlands die Betheiligung am Concil zu gestatten, entschieden abgelehnt. (W. T. B.)

Paris, 15. Juli. „France" zufolge werden die Mitglieder der Majorität Buffon, Nogent St. Laurens in das Cabinet eintreten. Drei andere Portefeuilles werden für Mitglieder des linken Centrums reservirt bleiben. Demselben Blatte zufolge würde Rouher die Präsidentschaft des Senats annehmen. St. Ferreol ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. (W. T. B.)

London, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Gladstone den Antrag, die vom Oberhause zur irischen Kirchenbill angenommenen ersten, zweiten, vierten, siebenten, achten, neunten und zehnten Amendements ohne Weiteres zu verwerfen, und die dritten, fünften und sechsten zu modificiren. Der Antrag wurde von den Liberalen lebhaft applaudirt. Disraeli spricht dagegen, und bittet den Antrag ohne Ueberstürzung und Leidenschaft zu prüfen. (W. T. B.)

London, 15. Juli, Nachts. Unterhaus. Berathung der vom Oberhause eingegangenen irischen Kirchenbill. Eine Reihe der vom anderen Hause angenommenen Amendements wurde mit starken liberalen Majoritäten im Sinne des ursprünglichen Gladstone'schen Entwurfes erledigt. Morgen Fortsetzung der Debatte. (W. T. B.)

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 16. Juli. [Handwerker-Verein.] Herr Dr. med. Eger setzte seinen letzten Vortrag über Fleischnahrung und Fische fort, be-

sprach den Unterschied zwischen Verdaulichkeit (d. h. dem leichten Uebergang in die Ernährungssäfte) und der Nahrhaftigkeit (guter Blutbereitung) und theilte dann die verschiedenen Speisen in der Reihenfolge ihrer Verdaulichkeit mit, vom Leichtestverdaulichen anfangend. Für Wild stellt sich die Reihe: Lerche, Schnepfe, Beccasine, Fasan, Rebhuhn, Birkhahn, Krammetsvogel, Hase, Reh, Hirsch, Wildschwein, wilde Ente und Gans; für zahmes Fleisch: Kapaun, Hahn, Henne, Truthahn, Kaninchen, Hammel, Ziege, Rind, Schwein, Ente, Gans; für Theile der Thiere: Brühe, weiche Eier, Gallert, Zunge, Gehirn, Rückenmark, Lunge, Nieren, Leber, Milz, Herz, Kaldaunen, Kuheuter, Blut und Fett. Bei den Fischen und Amphibien: Frosch, Schmerle, Gründling, Forelle, Schellfisch, Barsch, Karausche, Hecht, Karpfe, Barbe, Brasse, Schleie, Weißfisch, Lachs, Aal, Neunauge, Schildkröte, Roche, Stör; unter den Schaalthieren: Austern, Schnecken, Flußkrebse, Seekrebse, Hummern, Muscheln, dann kommen eingesalzene Fische, geräuchertes und eingesalzenes Fleisch. Hierauf ging Redner auf Bereitung des Fleisches und ergänzender Zusätze: Brot, Gemüse, Gewürz und auf die „Mortification“ über (längeres Hängenlassen an kühlen Orten), wodurch das Fleisch mürber werde; doch dürfe es nicht zu lange hängen, um nicht der Rede nach haut goût zu erhalten, thatsächlich für den Menschen unbrauchbar und ungesund zu werden, und theilte Redner bei den einzelnen Fleischsorten die Dauer der Zeit mit, die im Sommer fast die Hälfte der für den Winter zulässigen Zeit betrug, am längsten (4—8 oder 10 Tage) bei Hirsch, Gans und Fasan; dann ging Dr. Eger zum Beizen mit Essig, Wein und Gewürz, zum Einpökeln und Räuchern über. Bezüglich des Bratens verdiene das am Spieße den Vorzug. Die Gesundheit der Speisen sei relativ, je nach Klima und Jahreszeit. Der Südländer ziehe Vegetabilien und Milch vor, der Norden verlange Fleisch. Dem Alter nach fordere das Kindes- und Greisen-Alter mehr fleischige, des Mannesalter consistentere Nahrung, dazu kommen Natur und Lebensweise und Gesundheits-Zustand. Zu viel thierische Nahrung mache reizbar und leidenschaftlich, auch melancholisch, und fördere den Selbstmord (England und Dänemark). Bezüglich der Krammetsvögel machte der Redner darauf aufmerksam, daß ihr Genuß, weil die Eingeweide mitgegessen werden, wegen des mancherlei Futters (z. B. Bilsingskrauts) die Gesundheit bedrohe. Die Auster empfahl er als nur „proteïnhaltig“. In ähnlicher Weise beurtheilte Dr. E. die Speisen weiter und behielt für den nächsten Vortrag die Besprechung des Wurstgiftes und der Milchspeisen vor. Vor dem Vortrag waren mehrere Fragen erledigt worden, deren Manche die Vorgänge in der Versammlung bei Weiß betrafen und das Verhalten der Störenfriede auf's Schärfste verurtheilten. Man fragte, wo die Herren die Bildung gelassen hätten? und ob mit solchen Arbeitern irgend wer, ob Hirsch oder Lassalle eine Reform durchsetzen könnten? Ob Hirsch nochmals sprechen werde? und wie man sich vor Störungen sichern könne? Ersteres werde bejaht, letzteres von einer Beschränkung der Einladung auf bestimmte Vereine erhofft. In der Frage wegen der gewünschten Excursion wurde nach längeren Debatten das Ob? mit ja entschieden, das Wann? und Wohin? dem Vorstand überlassen. Es sprechen die Herren Voltz, Huhn, Schilling, Freyhan, Krause u. A.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 16. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74½. Bergisch-Märkische 138. Breslau-Freiburger 110⅝. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 107½. Galizier 90½. Köln-Minden 117. Lombarden 146¾. Mainz-Ludwigshafen 137¼. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterr. Staatsbahn 219½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 93¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 97¼. Rheinische 114⅞. Warschau-Wien 57⅝. Darmst. Credit 122. Minerva 43½. Oesterr. Credit-Actien 120¼. Schles. Bank-Verein 121½. 5proc. Preuß. Anleihe 101¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅜. 3½proc. Staatsschuldscheine 81¼. Oesterr. National-Anleihe 58⅛. Silber-Anleihe 63¼. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 67. Italienische Anleihe 56. Amerik. Anleihe 88. Russische 1866er Anleihe 139½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 45⅛. Russ. Banknoten 76½. Oesterr. Banknoten 82¼. Hamburg 2 Mon. — London 3 Mon. —, —. Wien 2 Mon. 81¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 67½. Poln. Pfandbriefe 70¼. Baierische Prämien-Anleihe 105. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89½. Schles. Rentenbriefe 88⅞. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 58⅜. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71. Realisationslust.

Berlin 16. Juli. Roggen: fest. Juli-August 55⅝, August-Sept. 55, Sept.-Oct. 54⅜, Oct.-Novbr. 52½, Frühjahr 50½. — Rüböl: fest. Juli-August 12 7/24, Sept.-October 12⅓. — Spiritus: fest, Juli-August 16 7/12, August-Sept. 16⅔, Sept.-Oct. 16 13/24, Oct.-Nov. 15⅚.

Wien, 16. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 90, National-Anl. 71, 50. 1860er Loose 104, 10. 1864er Loose 121, 80. Credit-Actien 295, 10. Nordbahn 229, 50. Franco 132, —. Anglo 363, —. Nationalbank 756, —, Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 401, —. Lombard. Eisenbahn 269, 40. London 124, 70. Kassenscheine 183, —. Napoleonsd'or 9, 97. Paris 49, 55. Hamburg 91, 50. Fest.

Newyork, 15. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110. Gold-Agio 36½. Bonds 123¾. 1885er Bonds 121¾. 1904er Bonds 110¼. Illinois 144½. Erie-Bahn 29¼. Baumwolle 34⅜. Petroleum 31½, 31⅛. Mehl 6, 55. Zucker 12⅜. Zink 6⅜.

Stettin, 16. Juli. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen fest, pro Juli 73½. Juli-August 73½. Herbst 73. — Roggen höher, pro Juli 60. Juli-August 55½. Herbst 54. — Rüböl höher pro Juli-August 11 11/12. Herbst 11 23/24. — Spiritus fest, pro Juli 16¾ Juli-August 16¾. August-September 16⅚. Herbst 16½.

0—0 **Tarnowitz.** [R.-O.-U.-Eisenbahn.] Den 13. d. M. brachte uns der Zug um 4½ Uhr den Herrn Inspector Schunke und Effecten aus Bernstadt, welcher nach seinem neuen Bestimmungsort Beuthen als Stations-Vorsteher übersiedelt, nachdem demselben von Herrn Stations-Vorsteher Eberth die Honneurs gemacht waren, setzte Herr Schunke mittelst Extra-Zuges seine Reise fort. Nach circa 3 Stunden brachte der Zug auch einige Passagiere mit zurück. Hoffentlich dürfte daher bald der Theil von hier nach Beuthen dem Verkehre übergeben werden. [626]

Neisse, den 14. Juli 1869.

Beiträge zur Errichtung eines monumentalen Bauwerkes auf dem Steinberge bei Neisse haben seit dem 22. v. Mts. gezahlt:

Königl. Domainen-Rath Hauptmann Klenke hierselbst 15 Thlr., die Offiziere und Beamten des Schlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 6: Major Albrecht 2 Thlr., Hauptmann Guhl 3 Thlr., Glum, Klefeker, Sachse, Premier-Lieutenant von Nowag-Seeling, Freiherr von Eyß, Seconde-Lieutenant Schmidt Müncke, Neukirchner, Fellbaum, von Leutsch, Wolff, Stabsarzt Dr. Keßler, Zahlmeister Sperber, je 1 Thlr., Major von Wiedner auf Kniegnitz bei Lüben 5 Thlr., Pfarrer Zimmermann in Deutschkamitz 3 Thlr., Kreisbote und Executor Gabel hierselbst 1 Thlr., Offiziere und Beamten des 1. Bataillons 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63: Oberst und Regiments-Commandeur von Eckartsberg, Oberst-Lieutenant Baron von Bock, Major Weißhun, je 1 Thlr., Hauptmann von Winning, Beyer, Miketta, je 15 Sgr., von Schimonsky 10 Sgr., Premier-Lieutenant Sabinsky, von Damitz, Steinmann, Seconde-Lieutenant von Mützschefahl I., von Scheve I., Bette, Röhrßen, von Leutsch, Graf Strachwitz, Köhnhorn II., von Scheve II., je 5 Sgr., Oberstabsarzt Dr. Lotsch 10 Sgr., Zahlmeister Wolff 5 Sgr., das 2. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 6 in Neustadt OS. 7 Thlr. 28 Sgr., Kaufmann Julius Kunhart hierselbst 1 Thlr., aus Peterwitz: Gerichtsscholze Göbel 1 Thlr., Bauer Franz Rother 10 Sgr., August Rother, Carl Matschinske, Carl Büttner, Grenzaufseher Lauf, je 2½ Sgr., Amtmann Winkler, Wirthschafts-Assistent Lindner, je 5 Sgr., das 1. Bataillon 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 gesammelt 3 Thlr. 25 Sgr., königl. Ober-Regierungs-Rath Richter in Oppeln 3 Thlr., königl. Landrath a. D. A. Graf Sierstorpff auf Endersdorf 20 Thlr., Commissionsrath Fränkel in Neustadt OS. 5 Thlr., Gutsbesitzer Mücke in Patschkau 2 Thlr., königl. Kreis-Secretär Mannigel zu Hadersleben in Nordschleswig 2 Thlr., Rittergutsbesitzer von Weitzel auf Schwammelwitz 6 Thlr., Lesekränzchen hierselbst 1 Thlr., Gutspächter Schöbel zu Kaindorf 20 Thlr., Zimmermeister Harttmann hierselbst 15 Thlr. Summa der bis heut eingegangenen Beiträge: 589 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Fernere Beiträge nimmt die Kreis-Communal-Kasse hierselbst — Jesuitenstraße Nr. 23 — entgegen. [189]

1 Solide gearb. **Offenbacher, Wiener** und **Berliner Lederwaaren u. Täschner-Artikel** jeder Art kauft man reell u. billig **Schmiedebrücke Nr. 1** bei **Ad. Zepler.** [618] **1**

Ernst Fischer,
Marie Fischer, geb. Brunschwitz.
Neuvermählte.
Schrimm, Breslau,
den 15. Juli 1869. [606]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Kanus.
Clara Kanus, geb. Prochhaska.
Leobschütz, den 12. Juli 1869. [605]

Die heut Morgen 3¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Lehnert**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch allen geehrten Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [612]
Breslau, den 16 Juli 1869.
Julius Neugebauer, Maurermeister.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut: [1249]
R. Behuneck nebst Frau.
Breslau, den 15. Juli 1869.

Heute Früh wurden durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut: [607]
Max Eisenstädt.
Seraphine Eisenstädt, geb. Eisenstädt.
Hirschberg, den 15. Juli 1869.

Die heut Früh ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Helene**, geb. **Dittrich**, von einem Knaben beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Habelschwerdt, den 15. Juli 1869.
C. Weese,
[616] Apotheken-Besitzer.

Am 15. d. vollendete zu Görlitz unser lieber Gatte und Vater, der Pastor **Mor. Robert Neitsch** von Ober-Bielau. [195]
Nanny Neitsch, geb. Albrecht.
Wally Neitsch.

Heute Früh um 6½ Uhr erlöste Gott der Herr unser theures Kind, unsere **Johanna**, durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden. Wir bitten um stille Theilnahme.
Egelsdorf, den 15. Juli 1869.
[190] **R. Seidler** und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Cornelia Scheele in Ems mit Prem.-Lieut. im Infant.-Regmt. Nr. 26 Freiherr von Cramer in Biebrich.
Verbindungen: Frl. Anna Koutousoff in Berlin mit Oberst von Zielinsky in St. Petersburg.
Geburten: Dem Pfarrer Hermes in Friedrichsbrunn ein Knabe.
Todesfälle: Frau Hauptmann Gutzeit geb. Dudy in Kolberg. Frau Pastor Oßwald geb. Kraft in Kirscheidungen. Der Hauptm. a. D. Gauvain in Mainz. Der Geh. Regierungsrath Weishaupt in Elberfeld.

Stadttheater.

Sonnabend, den 17. Juli. „**Durch's Ohr.**“ Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan. Vorher: „**Nur Rasch.**“ Lustspiel in 1 Akt von G. Fichtenau. Hierauf: „**Freund Zufall.**“ Lustspiel in 1 Akt von E. Lenor. Sonntag, den 18. Juli. „**Macbeth.**“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 17. Juli (in Springer's Local):
[1236] **Gartenfest.**
Entree für Mitglieder à Person 3 Sgr., Gäste durch Mitglieder eingeführt à Person 5 Sgr. Eröffnung 4 Uhr. **Anfang des Concerts 5 Uhr. Abends Theater und Tanz.**

Scheibler's Kochbuch

mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen. 18. Auflage. Vorräthig in jeder Buchhandlung. [1232]
Preis 1 Thlr.
Leipzig, Amelang's Verlag.

Wintergarten.

Heute, Sonnabend den 17. Juli:
Großes Concert und Vorstellung
unter Leitung des Theater-Directors Herrn **Georg Kruse.** Auftreten des berühmten **Mr. Raphael,** genannt **L'homme de miracle,** vom Cirque Napoléon Paris. Gastspiel des Opern-Tenors Herrn **Clement** vom Stadt-Theater zu Köln. Gastspiel von Fräulein **Papaceck**, Coloratursängerin am Stadttheater zu Magdeburg. Auftreten des berühmten Acrobaten **Mr. Crosby und Familie** aus Newyork, sowie der berühmten Gymnastiker **Mr. Newman** und **Miß Albertine** und **sämmtlicher engagirter Künstler u. Künstlerinnen.** Alles Nähere die heutigen reichhaltigen Zettel und Programme.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
Abonnementbillets zu halben Preisen und Einzelbillets à 3 Sgr. in den bekannten Commanditen.
Bei ungünstigem Wetter Concert und Vorstellung im Saaltheater. [1239]

Liebich's Etablissement.

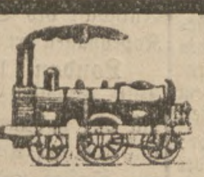
Heute Sonnabend, den 17. Juli:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1247]

J. Wiesner's Brauerei.

Heute, Sonnabend den 17. Juli:
Großes Garten-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Anfang 7 Uhr.
Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung der Wunder-Fontaine,
genannt [1248]
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder
Cataracta Chromatikopoikile.
Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Zelt-Garten.

Täglich Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **H. Brühl.** [1132]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.



Der Extrazug
nach **Berlin, Hamburg, Kiel** und
Kopenhagen
geht bestimmt [1195]
Donnerstag, den 22. Juli früh 5½ Uhr ab und sind noch Billets zu haben im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28.

Specialarzt für Geschlechts- (galante) Krankheiten **G. Riller jun.,** Ketzerberg 31. 7—10, 2—4. Auswärts brieflich. [608]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Morgen Sonntag
Extrazug nach Freiburg und Altwasser.

Abf. v. Breslau 7 Uhr 15 Min. Morgens.			Abf. von Altwasser 7 Uhr 45 Min. Abends.	
Ank. in Freiburg 9 „ — „ „			„ „ Freiburg 8 „ 25 „ „	
„ in Altwasser 9 „ 37 „ „			Ank. in Breslau 10 „ 10 „ „	

Preise für Hin- und Rückfahrt:

	II. Kl.	III. Kl.
nach Freiburg	30 Sgr.	20 Sgr.
nach Altwasser	35 Sgr.	25 Sgr.

[775]
Breslau, den 17. Juli 1869. **Directorium.**

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands.

Sonntag Vormittag um 10 Uhr: **Ring Nr. 24.** [617]

Unser bisheriger Procurist Herr **Richard Herrmann** will sich, gestützt auf die Verbindung mit uns, selbstständig als Bankier in Lauban niederlassen.
Indem in Folge dessen die ihm ertheilte Procura erlischt, ist unserm Bankbuchhalter Herrn **Emil Felix** heute Procura zu unserer Vertretung dergestalt ertheilt worden, daß er gemeinsam mit Einem der beiden Vorstandsbeamten verbindlich für uns zeichnen kann. [192]
Görlitz, den 7. Juli 1869.
Communalständische Bank für die Preußische Ober-Lausitz.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am: **16. September,** 16. December, 16. März und 16. Juni mit Prämien von:
Frcs. 100,000,
Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 rc. rc.
Jede Obligation wird **mindestens** mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse rc. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes und namentlich in Frankfurt a/M. zu haben, und zwar zum Preise von: [1234]
Frcs 10 = Thlr. 2 20 Sgr. = Fl. 4 40 Kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari.

Die **Ziehungslisten** der am 10. Juli c. verloosten Obligationen liegen bei mir zur Einsicht aus. Die gezogenen Loose werden s. Z. bei mir realisirt. Die mit **Zurückbezahlung** oder **Prämie** verloosten Obligationen sind auch zu den **ferneren Ziehungen** berechtigt. [1235]
B. Schreyer,
Bank- und Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse 84.

Preßburg-Tyrnauer Actien

werden in größeren Quantum zu den höchsten Preisen anzukaufen gesucht. Auskunft: **Wien,** Singerstraße 18, beim Hausbesorger. [1233]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich mein seit 12 Jahren hier bestehendes Hotel an Herrn **Paul Müller** übergeben habe, und bitte, das mir in oben gedachtem Zeitraum gütigst gewährte Vertrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Breslau, den 6. Juli 1869. **M. Wiener.**

Bezunehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir mein vollständig auf's Beste eingerichtete Hotel, welches ich unter der Firma:
Müller's Hotel zum Wiener Hofe,
Graupenstraße Nr. 7 u. 8,
weiterführen werde, dem sehr geehrten reisenden Publikum rc. ergebenst zu empfehlen und werde ich das mir gütigst zu gewährende Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung rechtfertigen.
Breslau, im Juli 1869. Hochachtungsvoll
[1059] **Paul Müller.**

[465] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2509 die Firma:
C. A. Tschirner
und als deren Inhaber der Kaufmann **August Tschirner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 14. Juli 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[466] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register sind Nr. 476 **Wilhelm Pincus** und **Gustav Winsch,** Beide hier,
als Collectiv-Procuristen des Kaufmanns **Philipp Scherbel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 300 eingetragene Firma:
Philipp Scherbel
heute eingetragen worden.
Breslau, den 14. Juli 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1071] **Bekanntmachung.**
In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich das seit länger als 56 Jahren niedergelegte wechselseitige Testament der Auszügler **Adam Jüngling**'schen Eheleute von Gabitz.
Die etwaigen Interessenten werden aufgefordert, die Publication dieses Testaments binnen 6 Monaten nachzusuchen, widrigenfalls nach Vorschrift der §§ 219 ff. Titel 2 Th. I. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird.
Breslau, den 10. Juli 1869.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
In der Steinbruchpächter **Friedrich Wiedermann**'schen Concurssache von Alt-Warthau ist der Justiz-Rath **Heinzel** zu Bunzlau zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Bunzlau, den 12. Juli 1869. [1068]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Ucko** hierselbst ist der Kaufmann **Hugo Pohl** zu Frankenstein zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Frankenstein, den 13. Juli 1869. [1067]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Brennholz-Lieferung.

Für die hiesigen Anstalten sind pro 1870 etwa nöthig:

26	Klaftern	Birken-Leibholz,	
15	do.	Erlen-	do.
101	do.	Kiefern-	do.
212	do.	Fichten-	do.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau aus. Submissions-Gebote nehmen wir an bis
Donnerstag, den 29. Juli d. J., Früh 10 Uhr.
Breslau, den 15. Juli 1869. [1070]
Königliche Garnison-Verwaltung.

Auction.

Am 19. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen Ohlauerstraße 78 (Eingang Altbüßerstraße) in der Billig u. Fiedler'schen Concurssache Reste versch. Stoffen, fertige und angefang. Stickerei und Applications-Arbeiten, ferner 1 Glasschrank, 2 Repositorien, 1 Tafelwaage rc. versteigert werden. [1241]
Der Auct.-Commiss. Rechn.-Rath **Piper.**

Verlag von **R. Gaertner** in **Berlin.**
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **E. Morgenstern,** Ohlauerstraße 15:
Wredow's Gartenfreund.
Zwölfte nach den neuesten Erfahrungen vermehrte Auflage.
Von **H. Gaerdt,**
Garten-Inspector des Herrn Comm.-Raths **Borsig** zu Moabit,
und **E. Neide,**
königl. Garten-Inspector, Thiergarten bei Berlin. [1240]
Geh. 2 Thlr.; eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Buchweizen, welcher sich zur Saat eignet, stets auf Lager. Preis laut stehender Notiz. [604] **J. Schleyer. Oppeln.**

Bekanntmachung.
Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 22. Juni c. heute stattgehabten Verloosung von Prioritäts-Obligationen Lit. E., F. und G. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

1) Von den Obligationen Lit. E.

à 1000 Thlr. = 18 Stücke.

Nr. 145. 170. 448. 450. 481. 611. 708. 811. 928. 1301. 1428. 1804. 1835. 2299. 2318. 2365. 2666. 2817.

à 500 Thlr. = 37 Stück.

Nr. 15. 73. 277. 307. 576. 695. 711. 1045. 1380. 1466. 1484. 1565. 1665. 2010. 2025. 2267. 2336. 2403. 2686. 2709. 3070. 3234. 3453. 3694. 3748. 3765. 3778. 3926. 4009. 4123. 4388. 4692. 4849. 4868. 5060. 5072. 5725.

à 100 Thlr. = 121 Stück.

Nr. 66. 831. 834. 934. 986. 1192. 1193. 1385. 1521. 1784. 1895. 2338. 2344. 2644. 2734. 2817. 2830. 2915. 2991. 3105. 3125. 3176. 3195. 3333. 3346. 3451. 3795. 3921. 3939. 3973. 4048. 4358. 4653. 4922. 4942. 5000. 5021. 5343. 5457. 5719. 6053. 6072. 6177. 6319. 6450. 6727. 6739. 7387. 7456. 7523. 7806. 8007. 8815. 9080. 9155. 9193. 9381. 9406. 9530. 9724. 9987. 10,068. 10,081. 10,117. 10,169. 10,296. 10,488. 11,035. 11,254. 11,312. 11,439. 11,560. 11,693. 11,851. 12,293. 12,361. 12,375. 12,509. 12,547. 12,572. 12,573. 12,591. 12,969. 13,451. 13,717. 13,778. 13,902. 13,921. 14,055. 14,157. 14,169. 14,277. 14,416. 14,643. 14,678. 14,693. 14,987. 15,576. 15,773. 15,805. 15,943. 16,755. 16,846. 16,989. 17,053. 17,206. 17,286. 17,395. 17,671. 18,177. 18,271. 18,335. 18,415. 18,432. 18,781. 18,827. 19,592. 19,665. 19,682. 19,880. 19,899.

2) Von den Obligationen Lit. F. I. Emission.

à 1000 Thlr. = 9 Stück.

Nr. 16. 347. 437. 712. 953. 1210. 1325. 1327. 1482.

à 500 Thlr. = 16 Stück.

Nr. 189. 217. 278. 296. 375. 574. 952. 1040. 1787. 1938. 2138. 2657. 2660. 2663. 2741. 2917.

à 100 Thlr. = 75 Stück.

Nr. 70. 71. 109. 144. 499. 638. 789. 850. 1121. 1301. 1395. 1742. 1805. 2741. 2896. 2932. 3021. 3144. 3205. 3218. 3282. 3369. 3394. 3432. 3683. 3875. 4500. 4510. 4755. 4947. 5026. 5040. 5124. 5170. 5250. 5794. 5799. 5929. 5976. 6134. 6309. 6321. 6351. 6409. 6458. 6496. 6779. 6911. 7322. 7358. 7375. 7466. 7467. 7517. 7519. 7692. 7838. 7889. 7890. 7891. 7894. 8215. 8262. 8307. 8589. 8842. 9445. 9516. 9545. 9833. 9838. 9841. 9908. 9940. 10,214.

II. Emission à 100 Thlr. = 12 Stück.

Nr. 10,517. 10,602. 10,832. 11,084. 11,349. 11,526. 11,662. 11,833. 12,028. 12,171. 12,476. 12,491.

3) Von den Obligationen Lit. G.

à 1000 Thlr. = 10 Stück.

Nr. 13. 25. 167. 731. 754. 778. 810. 1053. 1273. 1668.

à 500 Thlr. = 20 Stück.

Nr. 2146. 2228. 2294. 2821. 2880. 3515. 3650. 3875. 3993. 4007. 4102. 4356. 4531. 4555. 5258. 5270. 5364. 5376. 5738. 5784.

à 100 Thlr. = 100 Stück.

Nr. 6565. 6760. 7121. 7122. 7394. 7397. 7470. 7495. 7625. 7911. 8055. 8701. 8705. 8820. 9005. 9197. 9550. 9695. 10,417. 10,587. 10,731. 10,857. 10,960. 11,086. 11,790. 11,859. 12,066. 12,260. 12,426. 12,491. 12,553. 12,708. 12,709. 12,829. 12,857. 13,032. 13,168. 13,619. 13,724. 13,791. 13,859. 13,914. 14,083. 14,253. 14,284. 14,455. 14,611. 14,720. 15,007. 15,036. 15,090, 15,127. 15,152. 15,295. 15,585. 15,659. 15,842. 16,117. 17,080. 17,092. 17,239. 17,335. 17,513. 17,532. 17,851. 18,106. 18,221. 18,661. 18,714. 19,042. 19,344. 19,383. 19,446. 20,087. 20,155. 20,156. 20,462. 20,463. 20,495. 20,650. 21,004. 21,169. 21,295. 21,370. 21,402. 21,512. 21,642. 22,407. 22,433. 22,904. 23,021. 23,860. 24,004. 24,050. 24,232. 24,647. 24,649. 24,687. 25,068. 25,611.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta dafür und zwar

a. der Obligationen Litt. E. und F. I. und II. Emission
vom 1. October d. J. und

b. der Obligationen Litt. G.
vom 2. Januar 1870 ab

gegen Auslieferung der Obligationen nebst den nicht fälligen Zins-Coupons

1) bei unserer Hauptkasse hier
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,

2) vom 1. October bis 15. November d. J. für Obligationen Litt. E. und F. und vom 2. Januar bis 15. Februar 1870 für Obligationen Litt. G.

a. bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
b. bei dem Bankhause S. Abel jun. in Stettin,
c. bei dem Bankhause Frege & Comp. in Leipzig,
d. bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
e. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
f. bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln a. Rh.,
g. bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
h. bei den Herren Pflaum & Comp. in Stuttgart,

in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gelooften Obligationen Lit. E. und F. hört vom 1. October d. J., diejenige der Obligationen Lit. G. vom 1. Januar 1870 ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zins-Coupons wird ein entsprechender Betrag von dem Capitale in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1868 und früher ausgelooften Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Lit. E. und F. sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

I. Prioritäts-Obligationen Lit. E.

à 1000 Thlr.	ex 1865.	Nr.	2081.
	ex 1866.	Nr.	397. 2713.
	ex 1867.	Nr.	765. 1339. 1631. 2585.
	ex 1868.	Nr.	2487. 2710.
à 500 Thlr.	ex 1865.	Nr.	5050.
	ex 1866.	Nr.	370. 5100. 5853.
	ex 1867.	Nr.	3179. 4593.
	ex 1868.	Nr.	154. 1238. 2463. 3632. 3983. 4643.
à 100 Thlr.	ex 1865.	Nr.	469. 472. 537. 991. 3332. 5628. 5958. 6476. 6905. 9225. 10,121. 17,726.
	ex 1866.	Nr.	1340. 2609. 3869. 4456. 6377. 9928. 10,481. 10,758. 11,866. 12050. 12,065. 15,733.
	ex 1867.	Nr.	4. 1984. 2156. 2637. 2659. 2997. 3428. 4772. 5355. 5572. 6560. 6661. 8352. 10,319. 11,090. 11,227. 12,273. 13,256. 13,890. 13 950. 14,221. 15,324. 15,364. 17,204. 19,636.
	ex 1868.	Nr.	146. 655. 863. 1249. 1398. 1594. 2720. 4030. 4350. 4512. 5081. 6716. 6801. 7698. 7987. 8146. 8233. 8898. 8918. 10,244. 10,267. 10,844. 11,068. 12,338. 12,880. 13,057. 13,295. 13,450. 13,775. 13,942. 14,601. 14,777. 14,841. 14,864. 16,507. 16,711. 17,609. 18,618.

II. Prioritäts-Obligationen Lit. F.

I. Emission.

à 500 Thlr.	ex 1868.	Nr.	133. 1987. 2622.
à 100 Thlr.	ex 1868.	Nr.	1052. 2101. 3927. 4404. 4964. 5591. 5817. 6841. 7408. 8602. 9469.

II. Emission.

à 100 Thlr.	ex 1868.	Nr.	11,515. 12,335. 12,424.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zins-Coupons hierdurch wiederholt aufgefordert.

Von den im Jahre 1868 und früher ausgelooften Prioritäts-Obligationen sind, soweit dieselben zur Einziehung gekommen, im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden:

Von den Prioritäts-Obligationen Lit. E.	21	Stück	à 1000 Thlr.
	42	"	à 500 Thlr.
	123	"	à 100 Thlr.
Von den Prioritäts-Obligationen Lit. F.			
I. Emission	9	"	à 1000 Thlr.
	13	"	à 500 Thlr.
	30	"	à 100 Thlr.
II. Emission	7	"	à 100 Thlr.
Zusammen	= 245	Stück.	

Breslau, den 14. Juli 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zur Anfertigung von [778]

Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen

sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:

die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thalern dotirte Stelle eines Assistenten in unserem Bureau, welcher Kanzlei- und Registratur-Arbeiten verrichten muß, soll vom 1. October d. J. anderweit besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche bereits in Polizei- und Verwaltungs-Bureau's gearbeitet haben, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. August d. J. einzureichen. Der Anzustellende hat einen sechsmonatlichen Probedienst zu bestehen.

Neumarkt, den 6. Juli 1869.

Der Magistrat. [1069]

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [1018]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.

Mit dem Verkaufe des hierselbst in der **Klosterstraße unter Nr. 80** belegenen Grundstückes beauftragt, habe ich Termin zur Annahme von Geboten und eventuell zum sofortigen Abschlusse des Kaufvertrages auf **Mittwoch den 21. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** in meinem Büreau **Junkernstraße Nr. 33** anberaumt. Die Kaufbedingungen nebst Hypothekenschein können jederzeit in meinem Büreau eingesehen werden.

Breslau, den 10. Juli 1869.

[1054] **Simon,** Justizrath.

Für die Stellung eines **Lagerhalters** bei einem neu zu gründenden **Consumverein** zu **Godullahütte** im Kreise Beuthen O.-S. werden Meldungen bis zum 3. August d. J. von der Gräflich Schaffgotsch'schen Direction in Beuthen O.-S. entgegengenommen.

Unerläßliche Bedingungen sind:
Kaufmännische Kenntnisse, die polnische Sprache und eine Cautionsleistung von mindestens 600 Thlr. [187]

Das Gründungs-Comite.

In Commission von

R. Bräuer in Brieg

erschien so eben:

Geschichte des königlichen Gymnasiums zu Brieg, zur 300jährigen Jubelfeier,

verfaßt von
K. F. Schönwälder, Professor.
und **J. J. Guttmann,** Director.
Gr. 8. 365 Seiten.

Preis direct vom Verleger 1 Thlr. 5 Sgr. Durch jede Buchhandlung zu beziehen für **1 Thlr. 15 Sgr.**

Der Reinertrag ist für den Stipendien-Fond bestimmt.

Für ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums eine gewiß sehr angenehme Erinnerungsgabe. [1244]

Heiraths-Gesuch!!!

Ein junger, gebildeter Pole, 24 Jahre alt, sucht auf diesem ungewöhnlichen Wege mit einer gebildeten Dame, welche ein mittleres Vermögen besitzt, eine Heirath anzutreten.

Reflectanten dieser Offerte werden gebeten, unter Angabe des Alters ihre Photographien sub lit. M. F. Podzamce poste rest. franco gütigst einsenden zu wollen. Verschwiegenheit ist die Sache meiner Ehre. [619]

Heiraths-Gesuch.

Ein gut situirter junger Kaufmann in einer oberschlesischen Stadt sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von kath. Religion und angenehmem Aeußeren mit einem disponiblen Vermögen von 2—3000 Thlr., welche darauf reflectiren wollen, werden ergebenst gebeten, ihre Adresse, nebst Photographie unter A. B. C. poste restante Rybnik gefälligst einzusenden. — Discretion ist Ehrensache. [193]

Gasthof,

groß, neu, comfort. geb., schön. Saal, Chor-, Büffet-, Musik-, Garderobe-, Gast-, Billard- und 5 Fremdenzimmer, selten schöne Keller, Schmiede, Stellmacher, Fleischerei, Kaufladen mit je 1 Wohnst., 5 Ställ. f. 50 Pferde, Scheuer, 3 Remis., f. 2000 Thlr. Waaren und Möbel, 2 Pferde, ca. 20 Mrg. Areal, ohne Concurr. and. Gasth. oder Eisenb. an sehr frequenter Chaussee in groß. Dorfe mit gut. Lokalverk., ist weg. Krankh. d. Bes. ohne Einm. Dritter mit 6 Mille Anz. sof. zu verk. u. in 6—8 Woch. zu übernehmen. Näh. durch Gutsbes. **H. J. Kahler in Beitzen** pr. Camenz. [182]

Ein sicheres Hypotheken-Instrument über 2600 Thlr. ist mit Verlust zu verkaufen. Schriftliche Offerten **sub G. 5680** befördert die Anoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Ein Hausgrundstück, herrschaftlich eingerichtet, mit Wohnung, in der Mitte der Stadt Breslau ist veränderungshalber freihändig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf frank. Anfr. sub Chiffre K. L. M. poste restante Breslau.

Ein massives **Schankhaus** mit **Specerei-Geschäft** ist zu verkaufen. [188]

Fr. Briefe sind unter sub H. 80 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Bequemste Route nach Königsdorff-Jastrzemb.

1) Für einzelne Reisende:

Von **Breslau** früh 6 Uhr 53 Minuten nach **Czernitz**, Ankunft 10 Uhr 15 Minuten.
Von da per **Post** nach Königsdorff-Jastrzemb (3½ M.) Ankunft 3 Uhr Nachmittag.

2) Für Familien:

Von **Breslau** früh 6 Uhr 53 Minuten nach **Rybnik**, Ankunft 11 Uhr 30 Minuten.
Von dort per **Lohnwagen**, die stets auf dem Bahnhof zu finden, nach Königsdorff-Jastrzemb (2½ M.), Ankunft 2 Uhr Nachmittag. [780]

Bequemste und beste Route nach Königsdorff-Jastrzemb.

Für alle Reisende [84]
über Bahnhof Czernitz direct per Post nach Königsdorff-Jastrzemb.
Nur auf dieser Route ist Personen-Postverbindung und unbeschränkte Beichaisengestellung von und zu jedem Personenzuge.

Geschäfts-Anzeige!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von dem Kupferschmiedemeister **C. Schwarzkopf** in **Groß-Strehlitz** bisher geführte **Kupferschmiedegeschäft** unter heutigem Tage für eigene Rechnung übernommen habe und solches daselbst in Verbindung mit meinem hiesigen Geschäft unter Leitung des **C. Schwarzkopf** fortführen werde. Indem ich mich zu allen hierauf bezüglichen Arbeiten bestens empfehle, versichere ich bei strengster Reellität prompte Ausführung.

Neisse, den 1. Juli 1869. [152]

F. Weigel, Kupferwaaren-Fabrikant.

Brustkrankheit, Magenverschleimung.

Herrn Hoflieferant Johann Hoff in Berlin. — Ruhla, 9. Mai 1869. Ein hiesiger schon seit Jahren lungenkranker Stellmacher trinkt auf ärztliche Empfehlung Ihr Malzextract-Gesundheitsbier mit sichtlichem Erfolge, und kann ich Ihnen überhaupt mittheilen, daß die Nachfrage nach Ihren Heilnahrungsmitteln — Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalzbonbons — sehr groß ist. **Siegm. Stehmann.** — Pr.-Stargardt, 15. Mai 1869. Seit langer Zeit an Brust- und Magenverschleimung leidend, ist mir, hauptsächlich zur Stärkung, von meinem Arzte Ihr Malzextract empfohlen worden. **O. Schmidt.** — Muldorf, 13. Mai 1869. Ich begnügte mich, die Hoff'schen Brustmalzbonbons zu gebrauchen, welche, als schleimlösend, mir gute Dienste leisten. Aber ich will die Verschleimung ganz und gar los sein, und da ich ersehen habe, daß dies durch den Gebrauch des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbiers zu ermöglichen ist, so bitte ich u. s. w.

[792] **N. Paulsen,** Rechtsanwalt und Notar.

Verkaufsstellen bei **C. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, Parfümerie-Handlung bei **M. Tichauer,** Schuhbrücke- und Albrechts-Straßenecke.

Englische landwirthschaftliche Maschinen.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dresch-Maschinen und verticale Dampfmaschinen, Smyth & Sons Drillmaschinen, Samuelson's Getreidemähmaschinen,

alle in anerkannt vorzüglicher Construction und Güte des Baues, empfehle unter Garantie, und stehen eine grosse Anzahl Adressen von Käufern dieser Maschinen und Zeugnisse über deren Leistungsfähigkeit gern jedem Reflectanten zu Diensten. [779]

H. Humbert, Moritzstrasse „Frisia", **Breslau,**
dicht an der Kleinburgerstrasse.

Die Velocipèdes-Compagnie in Braunschweig, Gördelingerstraße Nr. 48,



empfiehlt alle neuesten, solid ausgeführten Constructionen zu sehr mäßigen Preisen.

Eine ganz neue, vorzügliche Construction in 2 Räder mit hochliegender Feder und eleganter Ausführung, sowie sehr leicht bewegliche 3 Räder in mehreren praktischen Constructionen.

Für Damen leicht und elegant ausgeführte Velocipèdes mit Polstersitzen.

An sämmtliche Sorten lassen wir auf Wunsch feine Laternen anbringen.

Patent-Wasser-Velocipèdes,

ganz neue vorzügliche Construction, völlig gefahrlos, leicht beweglich, à Stück 60 bis 100 Thlr.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [1125]

Clayton Shuttleworth & CO.

weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen, Mc. Cormicks selbstableg. Mähemaschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen, Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick-schen Maschinen baldigst zu machen, um rechtzeitig liefern und montiren zu können. Die vielen Nachbestellungen Seitens vorjähriger Käufer, die Atteste derselben, wie die zahlreichen meist durch persönliche Anschauung veranlassten Bestellungen widerlegen in evidenter Weise, dass die von interessirter Seite so plausible gemachten Angaben, die Mc. Cormick'schen Maschinen schlagen, den Maschinen mit schräger Ablieferung gegenüber, Getreide aus, tendenziös sind.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt. [1124]

Engl. Riesen-Spargel-Pflanzen.

Die Versendung der engl. Riesen-Spargel-Pflanzen, die ich in sehr starken 3jährigen gesunden Exemplaren abgebe, beginnt mit dem 1. August, und erbitte ich mir gefällige Aufträge darauf sobald als möglich. Geschieht die Pflanzung im Monat August, so steht sie der Frühjahrspflanzung in nichts nach, und können ebenso wie bei dieser bereits im 2. Jahre die ersten kräftigen Stangen gestochen werden. Eine recht bedeutende Anpflanzung des englischen Riesen-Spargels ist aber um so mehr dringend zu empfehlen, als sich der Mangel an gutem genießbaren Spargel immer noch recht fühlbar macht. Die hier empfohlene Sorte ist durch außerordentliche Milde und kräftigen Wuchs bereits rühmlichst bekannt, und da die Herstellungskosten einer Spargel-Anlage nach der Hübner'schen Cultur-Methode sehr gering sind, so sehe ich recht zahlreichen Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich mir zur Pflicht mache, entgegen.

Die Cultur-Anweisungen sende ich noch vor Abgang der Pflanzen. damit diese bei Ankunft sofort in die Erde gebracht werden können. [1023]

Preis pro Schock 1 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 15 Thlr.

J. G. Hübner Sohn in Breslau,
Ohlauerstraße 23, Eingang am Christophoriplatz.

Zur Unterhaltungs-Literatur!

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Zwei Familien.

Eine Erzählung

von **Edmund Hoefer.**

Zwei Bände. Octav. Elegant broschirt. Preis 3 Thaler.

Die Familien eines hohen Beamten und eines tüchtigen Handwerkers, von einem furchtbaren Verbrechen heimgesucht, dessen Ermittelung in spannendster Weise geschildert wird, treten dem Leser in echt plastischen Gestalten entgegen. Hoefer's glänzende Darstellungsgabe, sowie seine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens sind allgemein bekannt und bewähren sich aufs Neue in dem vorstehenden Romane. [3677]

Sackur Söhne,

Tapeten. Ring (Stadthaus). Tapeten.

Da wir unsere Verkaufslocalitäten wegen anderweitiger Verwendung zu städtischen Zwecken verlassen müssen, verkaufen wir einen Theil unserer Vorräthe, durchweg neue gefällige Muster, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Namentlich machen wir auf eine große Partie Tapeten, bisher im Preise von 10 bis 20 Sgr., aufmerksam, die, weil wir räumen müssen, **wesentlich unter Preis** abgeben. [8429]

Sackur Söhne, Tapeten- und Rouleauxfabrik, Ring (im Stadthause).

Eine amerikanische Handelsmühle

mit Bäckerei, Malz- und Haferquetsch-Fabrik verbunden mit Oeconomie in der volk- und industriereichsten Gegend der Oberlausitz in angenehmer Lage, wo in nächster Zeit die Böhm.-Dresdener Bahn in Aussicht steht, ¼ Stunde von einer lebhaften Stadt, ist sofort oder später zu verpachten oder zu verkaufen. Pachtpreis 700 Thlr., Kaufpreis 12,000 Thlr. Anzahlung incl. Ernte, Inventar und Mobiliar 4000 Thlr., Preis fest. Das Geschäft im besten Gange für Weizen-Hochmüllerei. Die Mühle kauft nachweislich eben so viel Roggenmehl, als sie Weizenmehl fabricirt. Täglich mahlt die Mühle zur Zeit 25—30 Sack, bei kleinstem Wasser 8—12 Sack Weizen fertig. Die Malz- und Hafermühle hat ein jährliches Einkommen von mindestens 200 Thlr. und verarbeitet pro Stunde 30 Sack Malz, Hafer, Weizen oder Mais (= 2 Thlr. Mahl- resp. Quetschlohn), während das Geschäft im besten Gange ist. — Näheres beim Besitzer franco gegen franco. [1231]

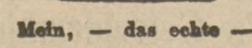
Emil Rudolph,
Hofmühle Nieder-Friedersdorf an der Spree.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [777]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken** zu billigen aber festen Preisen.







Mein, — das echte —

RESTITUTIONS-FLUID,

bewährt gegen 158 Leiden des Pferdes (s. C. Simon's Fluid-Heilmethode).

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich an **mich selbst,** oder an den Hof-Lieferanten **C. L. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigstr. 35.

Preis: ¹/₁ Kiste, 12 Flaschen, 6 Thlr., ½ Kiste, 6 Flaschen, 3 Thlr.

CARL SIMON, Thierarzt, Erfinder des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode. Poln. Lissa, Reg. Bez. Posen.

Das Fluid der Gebrüder Engel in Wriezen a. O., — Eduard Gross in Breslau, sowie alle andere — solcher Herren —, sind nur Nachahmungen meines Restitutions-Fluids.

Zur Saat offerirt [1157]

besten keimfähigen **Stoppelrüben-** und **englischen Turnipsrübensaamen**

Breslau, Albrechtsstr. 8,
Eingang: Magdalenen Kirchhof.

Julius Monhaupt.

---

1. **Russische Lederschmiere (Lederöl)**
Ehrenvolle Anerkennungen.
Berlin. 1867. Leipzig. 1869. Berlin. 1868.

2. **Leder-Glanz-Lack**

für Equipagen-, Mühlen- u. Fabrikbesitzer,
für Sattler, Schuhmacher und Riemen-Fabrikanten,
für Gerber und Lederzurichter,
für die resp. Truppentheile,
für Consum- und Vorschußvereine, sowie
für jede Haushaltung,

beide aus der Fabrik von **H. Elsner** in Posen. Erstere zur **Schonung, Weichhaltung** und **Wasserdichtmachung** von Lederzeug und gegen **Sprödigkeit der Pferdehufe.** 100 Pfd. à 6¾, darunter à 7½ Sgr. Probeflaschen 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr. Der **Lack** für Wagenverdecke, Geschirre, Riemen, Leder-, Lack- und Gummischuhe. **Einige Tropfen desselben genügen, um selbst ganz altem,** vertrocknetem Leder das Ansehen von neu lackirtem zu geben und zu erhalten. In Büchsen à 5 und 10 Sgr. Depot: **Breslau: Ed. Vetter, Grünberg: W. Meyer, Ostrowo: M. Pilz, Poln.-Wartenberg: Jos. Elsner.** [713]

Zur Saat

empfiehlt in vorzüglichster Qualität unter Garantie der Echtheit,

Wasserrübensamen, lange weiße rothköpfige . . . . à Pfd. 7½ Sgr.
Wasserrübensamen, runde weiße rothköpfige . . . . à Pfd. 7½ „

Engl. Futter-Rüben

in nachstehenden vorzüglichsten Sorten:

White globe, weiße Kugel, sehr groß à Pfd. 9 Sgr.
White Norfolk, extra groß à Pfd. 9 Sgr.
White pommeranian globe extra à Pfd. 9 Sgr.
Weiße größte Riesen 8—12 Pfd. schwer . . . . . à Pfd. 15 Sgr.
Weiße violettköpfige Riesen 8—10 Pfd. schwer . à Pfd. 15 Sgr.
Red globe, rothe Kugel . à Pfd. 10 Sgr.
Tweddale improved, vorzügliche à Pfd. 10 Sgr.

Ackerspörgel, (Knörich) langer und kurzer zu billigsten Preisen. Gefällige Aufträge werden sofort und bestens effectuirt.

J. G. Hübner Sohn,
Samenhandlung in Breslau,
Ohlauerstraße 23, Eingang am Christophori-Platz. [1021]

Eine frequente, feine Restauration

ist bald, mit vollständ. Stuben- u. Garten-Inventarium, in guter Lage Breslau's, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Bartlog,** Oderstraße Nr. 7 in Breslau. [622]

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein

Hausgrundstück mit Restauration

verkäuflich. Preis niedrig. Hypotheken fest. Anzahlung nach Vereinbarung, niedrig. Ueberschuß erheblich. — Näheres nur an Selbstkäufer auf franco Anfragen sub Chiffre N. O. P. 2. Breslau poste restante. [1219]

Mein Haus auf dem Ringe, bestehend aus 13 Zimmern, Gewölbe, Stallungen für Pferde und Küche, Wagenremise, Holzställe rc. nebst 38¾ Morgen Acker 1. Klasse und massive Scheuer dazu, beabsichtige ich billig zu verkaufen. **Louis Gallinek,**
[194] Landsberg OS.

Ein solides Bordeauxer Weingeschäft (clientèle Bourgoise) sucht einen thätigen **Vertreter für Breslau und Umgegend.** Gef. Adressen werden erbeten poste restante sub E. F. S. 22. [610]

Bad Muskau.

Lischka's Hôtel,

zum grünen Baum,

am Markte neben der Post, in unmittelbarer Nähe des Parkes, habe ich am heutigen Tage übernommen, durchaus allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst mit der Versicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen.

Hochachtungsvoll
Julius Lischka.
Muskau, 2. Juli 1869. [1230]

Compagnon-Gesuch!

Zur Vergrößerung einer Leinenwaarenfabrik und Bleicherei in Schlesien wird ein Theilnehmer mit Einlage von 6—8 Mille gesucht. Schriftliche Offerten nimmt das Bankhaus der Herren **Leipziger & Richter** in **Breslau,** unter „Bleicherei" entgegen. [507]

Es wird ein **Rittergut** von 4 bis 800 Morgen von gutem Boden in Schlesien oder Sachsen zu **kaufen gesucht.** Zwischenhändler unbedingt verbeten. Offerten sub **P. 5688** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [1229]

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich nach 47jähriger Thätigkeit am hies. Orte, ein **Grundstück z. Dänischen Hof,** best. in einem Wohnhaus m. 12. Zim. u. Geschäftslot., einem gegenüb. an d. Straße geleg. groß. schön. Garten m. neu erbaut. eleg. Speisesaal, worin ein כשר Restauration m. best. Erfolg betrieb. wird, m. sämmtl. Inventar zu verkaufen. Selbstreflectanten erfahren Näheres: Adresse **Louis Leiser,** Breslau, alte Taschenstraße 15. [609] **A. Leiser,** z. 3. Ob.-Salzbrunn.

Eine kleine neue Orgel, enthaltend 8 Stimmen (4 von Zinn), 2 Manual, Manualkoppel und Pedal, mit hellem Mahagoni-Gehäuse, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **J. G. Seiler,** Lehrer zu Görlitz, Steinstraße 6. [1227]

Gute, gebrauchte Flügel,

à 90 bis 200 Thlr., im Magazin von **Th. Müller,** Ohlauerstraße Nr. 79.

Regenmäntel

in allen beliebigen Farben und Größen von 3—3¾—4—5—6 Thlr., **Reiseplaids** und **Reisedecken, Steppdecken** in Seide, **Thibet** und **Purpur,** sowie fertige Costüm's empfiehlt zu auffallend billigen Preisen [627]

J. Ningo,
Ohlauerstr. 80 vis-à-vis dem weißen Adler.

Eier.

Lieferanten in diesem Artikel wollen ihre Offerten gef. absenden an

H. Zache,
vorm. Schmädicke. [1228]
Berlin, Leipzigerstraße 26.

Zur Reise

empfehle zu billigen Preisen:
Reisekoffer, Reisetaschen, Reisenecessaires, Waschtaschen, Courirtaschen, Eisenbahntaschen, Plaidriemen, Hutschachteln rc. rc.

B. K. Schiess,
[774] Ohlauerstr. 87.

Beamte und Lehrer in Städten und auf dem Lande, **welche ihre Einnahmen** durch einen anständigen, ihre berufliche Thätigkeit durchaus nicht beeinträchtigenden, sehr lohnenden **Nebenerwerb** zu verbessern wünschen, belieben ihre Adresse sub F. G. K. 81 franco an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Eine **hellbraune russische Stute** ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, Reitpferd (zieht auch), 5' 3" groß, kräftig mit guten Gängen ist für 20 Friedrichsd'or verkäuflich
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12
im Stalle. [631]

Ein junges Mädchen sucht als **Gesellschafterin u. Reisebegleit.** ein Engagement. Auf Gehalt sieht dieselbe wenig. Gef. Anfr. unter S. S. an die Exped. d. Pos. Ztg. [624]

Ein militärfreier tüchtiger **Wirthschafts-Schreiber,** welcher an Thätigkeit gewöhnt, findet ab 1. October c. bei 80 Thlr. Gehalt und freier Station Engagement. [628]
Näheres unter Abschrift der Zeugn. Chiffre Z. Z. 103. post. rest. Liegnitz franco.

Ein Schweizerdegen,

der in beiden Fächern tüchtig ist, kann bald dauernde Condition erhalten. Offerten unter Z. Z. übernimmt die Buchhandlung von **F. Gebhardi** in **Breslau,** Alte-Taschenstraße Nr. 29. [1209]

Ein mit der dopp. ital. Buchh. und wo möglich mit dem Bank-Geschäft vertrauter **Buchhalter** wird sofort mit gut. Gehalt für ein hies. Engros-Gesch. gesucht.
[1243] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

Ein junger Mann, noch in Stellung, mit guten Zeugnissen versehen, der auch beider Landessprachen mächtig ist, sucht eine **Stellung als Commis in einem Colonial-Waaren-Geschäft** vom 1. October.
Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre N. N. 50 poste restante Pleschen.

Ich suche bald oder zum 1. October einen **Wirthschafts-Assistenten.** — Derselbe muß in der Oeconomie und Rechnungsführung die erforderlichen Kenntnisse besitzen und mit guten Zeugnissen versehen sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. [151]
Reichen b. Namslau, den 11. Juli 1869.
Baron v. Ohlen.

Ein **Revierförster,** 36 Jahr alt, verheirathet, deutsch, in polnischer Sprache tüchtig, im Forst- und Jagdwesen bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine recht baldige selbstständige oder bei einer großen Herrschaft untergeordnete Stellung.
Gefällige Offerten bittet unter Lit. A. B. Alt-Berun in O/S. [603]

Ein **praktischer Destillateur,** mit guter Handschrift findet sofort Anstellung bei
[177] **S. Kassel** in Oppeln.

Ein cautionsfähiger, nüchterner **Ziegelmeister,** welcher im Besitz guter Zeugnisse ist und den Betrieb einer großen Ziegelei zu leiten versteht, findet ad Neujahr 1870 gutes Engagement.
Meldungen bei Herrn **Eugen Wendriner,** Tauenzienplatz Nr. 8, welcher die Güte haben wird, näh. Auskunft zu ertheilen. [629]

Ein junger, militärfr. Mann, in der **Cigarren- und Rohtabak-Branche,** sowie im **Fabrikationswesen** gut bewandert, sucht bald oder 1. August ein Engagement. Gef. Offerten werden T. P. 79 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [602]

Ein **Kunstgärtner,** gebildet, erfahren in allen Branchen, besuchte das pomologische Institut, dann 2 Jahre die Saamenhandlungen in Quedlinburg, frei in jeder Hinsicht, 37 Jahr, verfügt über 1000 Thlr. baar, möchte sich gern mit einem Gutsbesitzer oder Handelsgärtner placiren. [186]
W. Nicolaus. Olbendorf b. Grottkau.

Ein geübter Tischler

für landwirthschaftliche Maschinen, der namentlich **Mühlenbau** gründlich versteht, sowie ein geschickter, tüchtiger **Klempner,** der selbstständig arbeiten kann, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei [1242]
Moritz & Joseph Friedländer.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9 sind je 4 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung sofort zu vermiethen. [1246]

Im Comtoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Postdeclarationen, Branntwein- u. Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungsbücher. Pensions-Quittungen, Depeschen-Formulare, Speisekarten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets. [2996]

Im herrschaftlichen Schlosse **Zyrowa** wird ein unverheiratheter, gewandter und vorzugsweise nüchterner **Diener** sofort angenommen. Persönliche Vorstellung unter Vorlegung der Zeugnisse ist Bedingung. [191]

Ein Lehrling

findet in meinem Modewaaren-Geschäft bald oder zum 1. October d. J. bei Gewährung freier Kost und Wohnung Unterkommen. **E. Teichmann,** in Firma **Simon Munck's Wwe., Groß-Glogau.** [630]

Ein Lehrling,

Sohn hiesiger achtbarer Eltern, und im Besitz der erforderlichen Schulbildung, kann in unserem Cigarren-Geschäft unter annehmbaren Bedingungen sofort eintreten. [611]
Friedländer & Littauer, Ring 18.

Neue Taschenstraße 9 ist eine ganz renovirte Wohnung im 1. Stock, 3 Zimmer, Balcon, Küche, Kammer, Entree sofort zu verm.; im 3. Stock 6 Zimmer rc., sowie ein heller Laden nebst Stube und Keller zum 1. Octbr.

Neue Kirchstraße 10 b.

ist ein großer Fabriksaal nebst Wohnungen und Remise billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Neuschestraße Nr. 2,** I. Etage im Comptoir. [615]

Schmiedebrücke Nr. 8 ist im 2. Stock eine Stube, 2 Cabinette und Küche zu vermiethen.

Berliner Platz 5 ist eine Wohn. im 1. St. z. Mich. zu verm. Näh. beim Wirth das.

---

2 große Verkaufsläden mit Wohnung auf frequenter Straße in Brieg, zu Specerei- oder jedem anderen Geschäft geeignet, sind bald zu verpachten. Gefällige Offerten erbittet verw. **Ch. Graetz.**

Eine **Wohnung (5 Piecen)** ist **Wallstraße Nr. 13,** eine Treppe, möblirt oder unmöblirt, sofort oder zu Michaeli zu vermiethen. [623]

Zu vermiethen

in der Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein Comptoir oder Gewölbe, nebst verschiedenen, zu jedem Producten-Geschäft oder auch zur Fabrik-Anlage sich eignenden gewölbten und heizbaren Räumen.
Pachtbedingungen und Plan sind im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28, einzusehen. [1250]

Eine **elegante herrschaftliche Wohnung (auch mit Stallung) ist zu vermiethen** Ritterplatz Nr. 4. [1216]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9 ist ein Laden zum 1. October zu vermiethen.

In meinem Hause, Ring 198, bin ich Willens, den **Laden,** wo seit 16 Jahren, Specerei-Geschäft betrieben, mit **Wohnung** und den übrigen Räumlichkeiten anderweit zu vermiethen. **R. Säuberlich.**
Bunzlau, 13. Juli 1869. [576]

---

15. u. 16. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''43	331'''73	331'''24
Luftwärme	+12,0	+ 9,9	+10,0
Thaupunkt	+ 6,5	+ 7,3	+10,0
Dunstsättigung	63pCt.	81pCt.	100pCt.
Wind	N 2	W 2	SW 1
Wetter	bedeckt	überwölkt,	regnicht.
Wärme d. Oder			+10,0

Breslauer Börse vom 16. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101¾ G.
do. Staatsanl.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	93¼ G.
do. Anleihe	4	—
1862.68.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123 B.
Bresl. St.-Obl.	4½	93¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83⅝ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	78⅙ bz.
do. Lit. A.	4	88⅝-5/12 bz.
dto. Lit. C.	4½	95 G.
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	89⅝ B.
do. Rentenb.	4	88¾-½ bz.
Posener do.	4	85¾ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82½ B.
do. do.	4½	88¼ bz.
do. G.	4½	88½ bz.
Obrschl. Prior.	3½	74¼ B.
do. do.	4	83½ B.
do. do.	4½	89¼ G.
do. do.	4½	88⅝-½ bz.
R. Oderufer	5	96⅝ bz.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		77-76⅝ bz. G.
Oest. Währung		82¼-5/12 bz. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	111 G.
do. neue	5	100¼ B.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	184¾-185 bz. G.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	93⅜-¼ bz. B.
Wilh.-Bahn	4	107½ B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	57½ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	88⅛ bz.
Ital. Anleihe	5	56-55⅞ bz.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch	4	58⅝ B.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	5	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	4	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		85½ bz.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	42½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	5	122 bz. B.
Oest. Credit	4	121 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	142⅞ bz.
do. 250 fl.	2M	142⅛ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151¼ bz. G.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24½ G.
Paris 300 Frcs	2M	81 5/12 bz.
Wien 150 fl.	kS	82⅝ bz. B.
do. do.	2M	81½ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	85—87	81	74—76
do. gelber	83—85	81	74—78
Roggen	68—70	66	60—63
Gerste	51—53	49	46—48
Hafer	42—43	41	39—40
Erbsen	65—69	63	60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	244	234	224
Winter-Rübsen	240	234	224
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 17. Juli

Roggen 53½ Thlr., Weizen 69, Gerste 50, Hafer 53, Raps —, Rüböl 12¼, Spiritus 16 11/24

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 16¾ B. 7/12 G.

Die Börse war sehr animirt; alle Speculations-Papiere bei lebhaften Umsätzen merklich höher bezahlt. Fonds wenig verändert.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.